

Welda

(indem sie die wankende Thusnelde in ihre Arme auffängt).

Alzu Verwegner, reiß nicht die Hand  
In's heil'ge Amt der rachevollen Götter!

Hermann

(indem er die Leiche wieder verhüllt).

Genug des Blutes floß! — Des ein'gen Volkes  
Bereinter Sieg wird vor Verrath uns schützen,  
Und das sei dieses Sieges erste That,  
Daß er verzeihet! —

Die Menge.

Ja — Verzeihung Allen.

Thusnelde

(nimmt einen der Eichenkränze vom Altar; indem sie an Hermann's Brust eilt).

Mein Heil! mein Hort! nur aus der Götter Hand  
Empfängst Du würdig meines Dankes Pfand!

Hermann

(nimmt ihr den Kranz und legt ihn auf Sigmund's Bahre).

Dem Todten gieb den Kranz — auf meine Stirn  
Hat Woban heute einen Kranz gedrückt,  
Deß Blätter nicht im Sturm der Zeiten welken  
Und dessen Grün nicht bleicht —

(mit ausgebreiteten Armen)

Mein deutsches Volk —

Ein Jubelruf aus einer Brust — ein Griff  
An einem Schwert — und eines Wollens Arm!

(Welda hat eine Fackel aus den Händen ihrer Jungfrauen genommen und  
die Opferflamme entzündet. Die Germanen sinken in die Kniee.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Theil.

## Hermann's Tod.

Trauerspiel in fünf Akten.

## Personen.

Hermann, Herzog der Deutschen.  
Thusnelba, seine Gemahlin.  
Segestes, Thusnelba's Vater, } Fürsten der Cherusker.  
Ingviomar, Hermann's Oheim. }  
Wigan, ein edler Cherusker.  
Thiudarik, Herzog der Sigambren.  
Malwend, Herzog der Marsen.  
Bojocal, Herzog der Amisbarier.  
Arp, Herzog der Chatten.  
Ein blinder Sänger.  
Priesterinnen aus dem Haine Wodan's.  
Erster, zweiter, dritter Germane.  
Ein Sendbote Marbob's, Königs der Markomannen.  
Abgesandte der Chatten und Semnonen.  
Tejonius, einst römischer Feldherr, Hermann's Gefangner.  
Drusus, Drusus Sohn, genannt Germanicus, römischer  
Statthalter in Germanien.  
Agrippina, seine Gemahlin.  
Kaligula und Agrippina, ihre Kinder.  
Sertinius, Unterfeldherr des Germanicus.  
Sejanus, Tiber's Vertrauter.  
Hauptmann, }  
Veteran, } im Romerheere.  
Erster, zweiter, dritter Soldat }  
Fürsten, Volk und Edle der Germanen. Sarmatische Vokler und  
Soldaten Marbob's. Römische Officiere und Soldaten. Boten,  
Esklaven 2c. 2c.  
Zeit: 17 — 21 n. Chr.

## Erster Akt.

Offene Gegend zwischen der Weser und dem Steinhuder Meere.  
Rechts eine Eiche.

## Erste Scene.

Ingviomar, schwer am Kopf verwundet, wird von zwei Männern aus der  
Schlacht geführt. Malwend folgt ihm. Später Thiudarik und Segestes.  
Sämmtlich von links.

Ingviomar (zu einem seiner Begleiter).

Bist Du von Eisen, Mann — meinst ich sei Stein?  
Die röm'schen Schwerter meißelten nicht kraft'ger  
An meinem Leib als Deine Finger; — setzt mich  
Dort unter jenen Baum — ich kann nicht weiter.  
(Wird unter die Eiche geführt.)

Malwend.

Glaubst Du Dich hier schon sicher?

Ingviomar.

Ueberall

Ist sicher, wer nicht fürchtet. Hast Du Furcht,  
So lauf ein Stücklein noch. — Ihr Freunde, wendet  
Zum Feinde mein Gesicht, daß er die Brust  
— Verhängt's der Gott — bereit zum Stoe findet.

(Während ihn die Männer nach der linken Seite wenden.)

Doch säuberlich — denn vielgefittet ist  
Der alte Thon, und heischt Behutsamkeit.

(Thiudarik tritt auf.)

Wer ist der Mann, der uns mit ehrnem Tritte  
So hastig naht?

Thiudarik.

Fürst, kennst Du mich nicht mehr?

Ingviomar.

Des Mannes Stimme — doch nicht mehr den Mann;  
Mein Auge ward zum Rinnfal dieser Wunden.  
Mit Dir kommt Sieg?

Thiudarik.

Nicht Sieg —

Ingviomar (will den Verband vom Kopf reißen.)

So fahre hin! —

Thiudarik (ihm wehrend.)

Laß eil'ger nicht die Hand sein, als mein Wort —  
Nicht Sieg, nicht Niederlage; —

(Segestes tritt auf.)

wie zwei Hirsche,

Die sich im hit'gen Kampf der Brunst einander  
Die Hörner brachen, und betäubt vom Anprall,  
Der Schenkel Kraft gelöst, verdreht die Augen,  
Mit schlagender Flanke sich am Boden wälzen —  
So liegen hier und dort die beiden Heere,  
Aus tausend Wunden blutend, so erschöpft,  
Daß wer am Leben blieb, mit stummem Neid  
Dem Tod zur Seite seine Ruh' mißgönnt.

Malwend.

So hat sich der Vernichtung grimmer Kampf

Zum dritten Mal im zweiten Jahr erneut,  
Und bald giebt's mehr, die zu bestatten sind,  
Als Hände, die den Todtenhügel häufen.

Ingviomar.

Meinst Du, Malwend? — ich sah in jedem Jahr  
Die reifen Saaten vor der Sichel sinken,  
Und dennoch immer mit dem neuen Lenz  
Den neuen Halm erstehn. Den Göttern lasse  
Die Sorge für das Leben, und sorg' selbst,  
Mit würd'ger Hand das Grab Dir zu bestellen,  
Das unvergessen ohne Hügel rage. —  
Wo blieb der Herzog?

Thiudarik.

Aus mehr Wunden blutend

Als wir gesamt am Leibe Glieder zählen,  
Verließ ich ihn, wie flüsternd er dem Volk —  
Denn nur zum Flüstern noch blieb ihm die Kraft —  
Gerab von einer Wahnre — so zerhackt  
War ihm vom Feind der Leib — begreiflich machte,  
Daß wir gestegt und uns als Siegern oblieg',  
Den Fuß auf jenem Erdwall festzusetzen,  
Um den der Römer als des Tages Preis  
Mit blut'ger Arbeit rang, und ihn verließ,  
Nachdem sich selbst zum Schreck er ihn gewonnen.

Segestes.

Und glaubte ihm das Volk?

Thiudarik.

Stets glaubt es dem,

Der an sich selber glaubt. — Die Sterbenden  
Ermannten sich zu einem letzten Streich  
Von Speer auf Schild; ein dumpfes Dröhnen hallte

Gleich fernem Donner über das Gefild,  
Und Drusus Sohn, den als Bezwinger Deutschlands  
Germanicus die Legionen grüßen,  
Zog schnell die vorgerückten Posten ein.

Ingviomar.

Dran kenn' ich Hermann! — Haut den Fuß ihm ab  
Und mit dem blut'gen Stumpf klebt er am Platz,  
Den er behaupten will.

(Fernes Rufen.)

Welch' ein Getöse?

Thindarik.

Von unserm Heer, das seinen Herzog grüßt.

Malwend.

Wär's nichts als das?

Thindarik.

Deckt Hermann Dir den Rücken,

Brauchst Du nicht ängstlich hinter Dich zu schaun.

Ruf des Volkes.

(hinter der Scene)

Heil Herzog Hermann! Segen ihm und Heil!

Ingviomar.

Schon nahen sie.

(Die Fürsten, bis auf Ingviomar und Malwend gehen dem Zuge entgegen.)

Malwend (zu Ingviomar).

Heil Hermann! immer Hermann! —

Der Lungen letztes Nöcheln nur für ihn —

Als wär' kein Wort für das, was andre thaten!

Ingviomar.

Denkst Du an Dich?

Malwend.

An Dich nur, theurer Fürst,

Der mehr gethan, aus tiefern Wunden blutet,  
Als sonst ein Mann.

Ingviomar.

An mich? — gib Dich zufrieden;

Nicht neidisch bin ich.

### Zweite Scene.

Vorige. Hermann, verwundet, wird vom Volk auf einer Bahre von rohen  
Baumstäben getragen; umgeben von Bojocal, Segestes, den übrigen Fürsten, und  
von Wihan, der Hermann's Waffen trägt.

Ruf des Volkes, (das sich um die Bahre drängt).

Heil! Heil unfrem Herzog!

Andere.

Dem Retter seines Volks!

Ein Anderer.

Ihr Götter, stillt

Dies theure Blut!

Ein Anderer.

Erhaltet uns den Helben,

In dessen Brust ihr unser Schicksal legtet.

(Drängen sich um die Bahre und knien an ihr nieder.)

Hermann (zu den Trägern).

Ihr Freunde, setzt zu einem letzten Wort

In Euren Kreis mich nieder.

(Geschieht. Hermann richtet sich mit Wihan's Hilfe auf.)

Weinet nicht —

Nur Nitzen sind's, die meinen Leib bedecken,

So tief nicht eine, daß zum Sitz des Lebens

Hindurch sie drang. Mit Eurer Thränen Balsam

Wuschet Ihr so lindernd diese Wunden aus,

Daß aller Schmerz entwich, und sie gleich Rosen

Mir Eurer Liebe neuen Frühling künden.

(Reicht ihnen die Hände.)

Habt Dank! Habt Dank!

Das Volk (die Hände küßend).

O unser Hort und Schirm!

Andere.

Was sind wir ohne Dich!

Andere.

Verlaß uns nicht!

Hermann.

Ich muß! — ich muß! — glaubt mir, dem Zwang nur  
weich' ich; —

Kein Acker bin ich, der zur Hälfte trägt.  
Lebt wohl — auf kurze Frist; bald fehr' ich wieder,  
Geheilt und doppelt stark durch Eure Treue; —  
Sie nehm' ich mit mir als ein Unterpfind  
Geheiligt und bezeugt durch unser Blut.

Das Volk.

Sie folgt Dir nach.

Hermann.

Drum bleiben wir getrennt

Fast mehr geeint noch als durch Gegenwart.  
Mein hohes Amt leg' — ist es Euch genehm —  
Ich in Thiodarik's bewährte Hand,  
Deß Brust dasselbe Goldgehänke schmückt,  
In welchem meines Schwertes Schneide ruht —  
Wizan's Besonnenheit und fester Rath. —  
Dem Glück nur dank' ich, was an Tüchtigkeit  
Der Mann, den ich genannt, mich überragt; —  
Seid Ihr's zufrieden? Soll er Felbherr sein?

Das Volk

(bis auf die Mehrzahl der Fürsten).

Ja, er sei Felbherr, bis Du wiederkehrst!

Hermann (zu den Fürsten).

Eur Schweigen spricht so laut fast als ihr Mund; —  
Doch brauch' ich Antwort; gebt auch Ihr die Meinung.

Die Fürsten (bis auf Ingotomar).

Es sei, wie Du bestimmst.

Hermann

(ist ermattet zurückgesunken. Indem er sich wieder aufrafft).

Geh' denn, mein Volk —

Dem Hunde gleich, der Herde treuem Wächter,  
Häng' ohn' Verzug Dich an die blut'ge Ferse  
Des räuberischen Wolfes, der auf's neue  
In unsre Marken brach — mit scharfem Zahn  
Grab' Dich in seine Schenkel, und gewürgt  
Sei das Dein Ruhm, daß Ihr im Tode noch  
Von dem nicht ließet, was Ihr lebend fastet! —

(fällt ohnmächtig zurück.)

Das Volk.

Weh' uns! er stirbt!

Hermann (matt).

Eh' nicht der letzte Römer  
Mein Land verließ, laß ich vom Leben nicht. —  
Wart' Deines Amtes, Thiodarik, und Du,  
Mein Volk, vermisch' mit Römerblut die Zähren,  
Die Du mir weinst. —

(Volk mit Thiodarik und Wizan nach links ab. Zu den Fürsten.)

Mit erstem Lebewohl seid mir gegrüßt —  
Vom Blut die Gleichen, rauscht durch unsre Adern  
Gleich wild der Saft, Ihr Fürsten, der im Trotz  
Sich schäumend aufbäumt bei dem Wort: „Gehorsam!“ —

Mit meinem Blut durst' ich Verschwenker sein,  
Mit fremdem nicht — nicht mit Thiubaril's —  
Und des erstarlten Armes erster Streich  
Verfehlte deß nicht, der der Pflicht gefehlt; —  
Wir dienen all', und dienen ist gehorchen.  
(Giebt den Trägern ein Zeichen, die ihn nach rechts abtragen.)

### Dritte Scene.

Jugviomar und seine Begleiter. Malwend. Segestes. Bojocalus.

Jugviomar.

Was war's, das er da von Verschwendung sprach,  
Von fremdem Blut und eiguem — von Gehorsam  
Und Ungehorsam? — sagt, wem galt die Drohung?  
Meint er vielleicht — doch nein! nicht wagt er das!

Malwend.

Was meinst Du, daß er meinte?

Jugviomar.

Daß ich früher

Mit meinen Reitern auf den Feind mich warf,  
Als er befahl!

Malwend.

Wenn Du das thatest, Fürst,  
Ist's unwahrscheinlich nicht, er meinte Dich.  
Die Zeiten ändern sich; — einst nann't der Oheim  
Den Neffen: Bube; jetzt heißt's umgekehrt.

Jugviomar.

Mir das! Der Unverschämte! Sagt, wie lang'  
Ist's her, daß meine Kniee ihn geschaukelt,  
Weil er zum Pferde nicht hinankommt? —  
Ist er so weichlich, daß er Wunden fürchtet,

Wer rief ihn denn? auch ohne seine Hilfe  
Ward mit dem Feind ich fertig! — Urtheilt selbst,  
Was wurde draus, wenn ich, wie er es wollte,  
Noch länger säumte, und Segestes Volk  
Und Dein's, Malwend, das schon den Rücken wandte,  
Dem ungestümen Feind zum Raube ließ? —  
Ein Milchbart nur behauptet, daß mein Angriff  
Zur Unzeit war — das Treffen stellt' er her.

Segestes.

Uns allen schien's, rechtzeitig griffst Du an.

Bojocalus.

Kein Kund'ger urtheilt anders.

Malwend.

Ihr vergeßt,

Nicht von der Zeit, nur vom Gehorsam sprach er.  
Wem wär' es unbekannt, er liebt uns nicht —  
Segest und mich — und sicher war's ihm lieber,  
Zermalmt hätt' uns der Feind mit Mann und Maus,  
Als daß um uns ein Tropfen seines Blutes —  
Dem Vaterland so köstlich als uns kostbar —  
Bergossen ward! — Uns alle trifft es hart —  
Vor allen Dich, Jugviomar, den Ältesten  
Der Alten, die in Freiheit wuchsen auf, —  
Des neuen Herzogs ungewohntes Joch! —  
Und oftmals dacht' ich, minder schmerzten Schläge  
Von Römerhänden mich, als falsches Streicheln  
Von einer Hand, die jüngst noch gleich mir war,  
Und schmeichelnd schwerer auf mir ruht als drohend.

Jugviomar.

Nicht darnach frag' ich; — ob ich recht gehabt,  
Daß ich nicht länger säumt', drauf gebt Bescheid.

Malwend.

Daß recht Du hattest, zeigte der Erfolg;  
Segeßt und ich verdanken Dir die Rettung.  
Doch nicht auf den Erfolg und unsre Rettung,  
Auf seinen Willen kam's dem Herzog an,  
Und weil Du dem getrozt hast, bist nicht Du,  
Dem wir die Ehren dieses Tages schulden,  
Und den — ich frag' Euch, Herrn! — im stillen jeder  
Für Hermann's Platz bestimmte, unser Herzog —  
Ward es Thiudarik — gefügter freilich —  
Und darauf kommt es an — in Wigan's Hand,  
Als Du's gewesen wärst.

Ingviomar.

Bei diesen Wunden!  
Thut was Ihr wollt — ich führ' mein Volk zurück!  
Ich mag nicht seines Mannes Dienstmann sein.

Bojocalus.

Dürft' er es wagen, mancher thät' wie Du;  
Doch saht Ihr, wie die Menge an ihm hängt.

Malwend.

Und einmal schon versuchtst Du ihre Fäuste;  
So dünkt Dir lieblicher noch Hermann's Hand,  
Als die des Volks.

Bojocalus.

Ich will den Vorzug nicht;  
Gleich schwer, mein' ich, ruht sie auf unser jedem.

Ingviomar.

Bringt Wasser mir, daß vom erstarrten Blut  
Die Augen ich befreie! — Seid Ihr Fürsten  
Und Herzöge — nein, Fürst und Herzog nicht,  
Zu hoch hab' ich gegriffen — Männer nur

Und hebt vor einem Knaben, dessen Blick  
Nur deshalb in die Ferne drang, weil Varus  
Kurzichtig war? Fürwahr ein Heldenstücklein,  
In Sumpf und Wald den sichern Feind zu locken,  
Ihn da vernichten! Wo blieb seine Klugheit,  
Wo seine vielgepriesne Tapferkeit,  
Als Drusus Sohn im letztvergangnen Jahr  
Uns rächend heimgesucht? Wo blieb sie heute?  
Er ist ein list'ger Fuchs, der mit uns spielt  
Wie mit der Maus die Kage! Noch einmal:  
Thut was Ihr wollt — ich führ' mein Volk zurück!

Malwend.

Du bist erzürnt, und daß Du's bist, ist recht —  
Denn unrecht war's, daß er den ältern Mann,  
Den bessern Krieger, seines Vaters Bruder  
Bedachtlos nannte.

Ingviomar.

Wirklich? giebst Du's zu?

Malwend.

Doch glaub' ich nicht, daß er um Dich zu kränken  
Thiudarik, an Tapferkeit und Ansehn  
So wenig Dir vergleichbar, über Dich  
Erhob; — der Liebe Wesen ist von außen  
So spröde oft, daß man sie kaum erkennt; —  
Vielleicht that er's aus Vorbedacht, Dir Zeit  
Zur Heilung Deiner Wunden zu vergönnen.

Ingviomar.

So? That er das, der lumpige Barbier!  
Ich mag nicht seine Zeit! — Und habt Ihr Furcht,  
Daß lauter, als Eur leiser Tritt es liebt,  
Mein Fuß zu Boden fällt — so sei es drum! —

Thut was Ihr wollt — ich führ' mein Volk nach Haus!

Segestes.

Bedenk', Ingviomar —

Ingviomar

(indem er sich mit Hülfe seiner Begleiter erhebt).

Genug bedacht; —

Führt mich zu meinem Volk; — bedenket Ihr,

Wenn Ihr es nöthig habt, und lebet wohl.

(mit seinen Begleitern nach links ab.)

Segestes.

Du hegstest ihn, Malwend; jetzt halt' ihn auf —

Was würde draus, rief er sein Volk zurück.

Malwend.

Was will, Segeß — was soll! Der Rache Trost

Und Hoffnung befrer Zeit. — In jäher Wuth

Kuft er sein Hülfsheer ab, an Ansehn mächtig,

Und stark genug, Thiudaril zu trogen.

So dringt der erste Riß in Hermann's Bund

Und wahrlich! schlecht verstanden wir das Spiel,

Brächt' unsre Hand geschickt in diesen Spalt

Das Saatkorn nicht, das unsrem Zwecke wächst.

Nicht lang' verharret im Rausche mehr das Volk,

Von dreier Jahre blut'ger Arbeit matt

Und künstlich nur im Taumel noch erhalten —

Wenn Hermann fehlt. Verdoppelt Euren Eifer

Dem Scheine nach und täuscht Thiudaril —

Es hält nicht schwer — durch Worte, die ihm dienen

Und Thaten, die geheim sein Wollen kreuzen.

Zu gleicher Zeit buhlt um des Volkes Gunst,

Indem ihr Hermann lobt und laut beklagt,

Daß nichts mehr glückt, seit er vom Heere ging;

Kein Kost frist schärfer als von falschen Thränen.

Mißglückt ein Anschlag, gebt Thiudaril —

Und Wigzan schuld, wenn Ihr ihn selbst vereitelt.

Wird so das Volk des leid'gen Krieges satt,

Und daß es satt wird, liegt bei denen nur,

Die der beschloßnen Plane Räche sind —

Dann geht behutsam weiter — doch nur so,

Daß Ihr die Saaten pflegt, bis sich die Pflanze

In ihrem Keim selbst aus dem Volk entwickelt;

Denn Vorsicht brauch't's, nicht klein ist Hermann's Macht,

Und sing' der kluge Vogelsteller uns

Zum andern Male, schwerlich wiederholt' er

Der Großmuth Thorenspiel, und wir entschlüpfen

Raum seinem Netz, als mit zerbrütktem Kopf.

Segestes.

Nicht such' für Deinen Plan Genossenschaft

Bei mir, Malwend; ihm dank' ich, daß als Opfer

Auf Wodan's Stein ich nicht verbluten durfte.

Ihr standet ohn' Erbarmen; seine Hand

Entriß der Priesstrin Bojocal und mich,

Als über unsrem — der Verräther — Haupt,

Das Du verfluchtest, lauter als die andren,

Weleba's Messer zuckte.

Bojocalus.

Er hat recht; —

Das Leben nicht allein — daß wir verbannt

Und heimathlos nicht in der Ferne schweifen,

Verdanken wir nur ihm.

Malwend.

Aus Härlichkeit,

Glaubt Ihr, hab' er den Tod Euch abgewendet?

Segestes.

Gleichviel der Grund — sein bleibt die That, Malwend.  
Nicht fürstlich nenn' ich, wer des Danks vergift.

Malwend.

Den nenn' ich fürstlich, der ihn recht ermist.  
Er schützte Euch — nun wohl, ich geb' es zu,  
Und auch noch das, daß es aus Lieb' geschah —  
Nicht weil die Thoren seiner Großmuth jauchzten. —  
Doch, Bojocal, um welchen Preis hast Du  
Die Gnab' erkauf, die seine Hand Dir winkte?  
Vergaßest Du, daß er Dein eigen Volk  
Treuulos in Aufruhr wider Dich verhetzt,  
Und wahrlich! nicht sein Werk war's, schlug es Dir  
Nicht mit dem Fürstenreif das Haupt vom Kumpf! —  
Und dann — Segest. Mir ist, als war es gestern:  
Dein Bruder Sigmar stirbt; von Fürst und Mannen  
Wirft Du als künst'ger Herzog nur genannt.  
Da sprengt ein junger Bursch mit schaum'gem Kinn,  
Von dem man mehr nicht wußt', als daß zu Rom  
Die röm'schen Geden er im Mantelwurf  
Besetzt, auf weißem Roß in die Versammlung  
Und blendete durch seines Schimmels Glanz  
So den erstaunten Kreis, daß Niemand mehr  
Segest's gedacht' und er dem Schmidt den Lohn  
Für derbre Reisen am Erhöhungsschild  
Umsonst bezahlen mußte! — Darauf riß  
Derselbe Mann, in dessen Gnab' Du lebest,  
Dir Sohn und Tochter von dem Vaterherzen,  
Und Deine Thaten werden Zeugniß geben,  
Wie hoch Dein Blut Du anschlägst!

Segestes.

Voll so hoch

Als ich das seine hasse!

Malwend.

Zeig' es denn,

Und wühl' im Kehricht nicht vergangner Zeiten;  
Für unser jeden finden drin sich Stücklein,  
Die besser ruhn. Nicht in jähzorn'ger Wuth,  
Der alten Esse gleich, die uns voransprüht, —  
Mit kluger Vorsicht dienen wir der Rache,  
Und fähr' ich auf den Weg, geschieht's allein,  
Weil nicht wie Euch, erregter Blut mich treibt —  
Weil kalt mein Auge schaut; — ich hass' den Herzog,  
Weil fürstlich Denken den zu hassen zwingt,  
Der, was der Herrscher ist, vom Volk erbuhlt.  
Legt drum das Wort, dem Ihr entgegenjauchzet,  
Bedachtsam in der Menge eignen Mund: —  
Den Kleinmuth weckt, indem Ihr dran erinnert,  
Daß Drusus Sohn nach jeder Niederlage  
Im nächsten Jahr mit stärkrem Heere kam, —  
Die Eifersucht, indem ihr Hermann's Volk  
Im Kampf der Ehrenstellung Vorrang einräumt;  
Klagt wo ein Vater um des Sohns Verlust,  
Gebt ihm den Trost, daß er für Hermann fiel; —  
Und endlich — das vergeßt nicht — sucht nach Worten,  
Wie Ihr sie finden mögt, nie hart genug —  
Inguiomar's und seiner Mannen Abzug  
Zu schmähen, weil sie ungedenk' der Pflicht,  
Und des Gebots, mit dem der Herzog schieb,  
Nach Hause zogen, uns die blut'ge Arbeit  
Des Kampfs und der Verfolgung hinterlassend,

Dieweil sie selber mit geschäft'ger Sichel  
Der Ernte Werk betreiben — unsren Fleiß  
Der Spazier gier'gem Volk zum Fraße gebend.

Bojocalus.

Fast klingt's wie guter Rath!

Malwend.

Macht ihn zur That!

Die Schlange braucht nur einen Tropfen Blut  
Und schnell durchkragt ihr heimlich Gift den Leib.  
Zurück zum Heer! Und richtet so die Schlingen,  
Daß uns die Völker selbst zum Rückzug zwingen;  
In solchem Zwange werden wir gefunden,  
Eh' der Tyrann erstand von seinen Wunden!

(Alle nach links ab.)

### Verwandlung.

Links die Anbeutung einer Pfahlbrücke über den Rhein, im Lande der Ubiar  
(Umgegend von Köln). Rechtes Flußufer. Im Vorbergrunde zu beiden Sei-  
ten der Brücke Blockhäuser.

### Vierte Scene.

Hauptmann und römische Soldaten vor den Blockhäusern. Stertinius kommt  
von rechts.

Stertinius (zum Hauptmann).

Nicht weitre Nachricht, Hauptmann?

Hauptmann.

Keine, Prätor.

Stertinius.

Näm' irgendwie ein neu Gerücht Dir zu  
Vom Felbherrn ober Heer, führst Du sofort

Den Ueberbringer vor mich —

(indem er ihn bei Seite zieht)

und gib acht,

Daß thunlichst Du der Unruh Quell verstopfest.  
Tritt dem Gerücht mit scharfer Hand entgegen  
Und schließ' der Schwäger Mund. Viel schlimmer zehrt  
Oft leer Gerede an der Krieger Muth  
Als offene Gefahr, und faul Gemäsch  
Föhlt mehr die Mannszucht, als verlorne Schlachten.  
Ich haß' die Unglücksfünder, die gleich Geiern  
Auf uns herniederstoßen; — niemand weiß  
Von wannen und woher.

(Geht mit dem Hauptmann über die Brücke ab.)

Erster Soldat.

Ja, flüstert nur;

Als ob man's nicht verstände, was Ihr wispert.  
Das Unheil soll uns vorenthalten bleiben,  
Wie dazumal beim Varus und nicht anders  
Als beim Caecina, dem's kaum besser ging.

Zweiter Soldat.

Ja, damals hatt' der Hauptmann gute Zeit,  
Und wären alle Prügel, die der "Frische"  
Mit frischem Nebstock, wenn der alte brach,  
Dem Rücken zumäß, auf den Feind gefallen,  
Mit weniger Lunge machten wir den Rückzug.

Dritter Soldat.

Die Götter strafen mich, vergeß' ich 's ihm,  
Wie er mich drasch, als ich es sicherer nannte,  
Wir brächen hier die Brücke ab! "Nen frischen!"  
"Noch einen frischen!" — zum Beschluß "den dritten!"

Für wen'ger that er's nicht; doch ich empfahl  
Der Götter Rache den zerbläuten Rücken —

Zweiter Soldat.

Und harrest, bis Zeus das Schmerzengelb Dir zahlt!

Dritter Soldat.

Ja, höh'n' Du nur! — Die Sonne steht noch hoch  
Und nicht der Erste wär' er, den ein Speer  
Von hinten traf. — Ein wahres Hundeleben,  
Zu solcher Zeit Soldat sein!

Veteran.

Ja, vor Alters

Ging besser das Geschäft. Als Julius Caesar  
Die neunte Legion entließ, bekam  
Mein Vater tausend Stüd' Denare haar  
Und dazu Land im cisalpin'schen Gallien,  
Dreitausend mindestens werth. Was giebt es jetzt?  
'Nen Morgen Sumpf, ohn' Abzug, naß genug,  
Drin zu ersaufen — einen Felsenhang,  
Mit vielen Steinen und so wenig Gras,  
Daß eine Ziege elend drauf verkonmt; —  
Es ist ein Hundeleben!

Zweiter Soldat.

Oh, das Leben

Wär' toll genug — wenn wir nicht Hunde wären.

Mehrere.

Wir — Hunde?

Anderer.

Sag', weshalb?

Zweiter Soldat.

Weil Ihr das seid,

Was so recht eigentlich man Hunde nennt.

Die Soldaten.

Beweis' es uns.

Zweiter Soldat.

Ich werd' es. Als Augustus

Gestorben, oder feiner: zu den Göttern  
Versammelt war, da nahmen witzige Leute  
Sich unsres Glends an und wie ein Mann  
Erhoben hier und in Panmonien  
Die Legionen sich: — verkürzte Dienstzeit —  
Mehr Sold und wen'ger Liebe — hieß die Lösung.

Mehrere.

Ja, ja, drauf ging die Forderung.

Zweiter Soldat.

Alles war

Im besten Gang; die Hauptleut' scheuten sich  
Zu der Zeit mehr vor der Soldaten Prügeln,  
Als wir heut vor den ihren; ein Legat,  
Der ungehängt aus unsren Händen kam,  
Der hatt' von Glück zu sagen, — und das Recht  
War da, wo's hingehört — bei der Gewalt.

Ältere Soldaten.

Das war's.

Jüngere Soldaten.

Er spricht nicht schlecht.

Zweiter Soldat.

Da eines Tages

Nitt unser Feldherr — nicht Germanicus,  
Wozu ihn unsre Tapferkeit erst machte —  
Nein, schlechtweg Drusus, Drusus ältester Sohn, —

In unsre Mitte, hob des Rosses Maul  
So zärtlich mit den Zügeln in die Höhe,  
Daß nicht sein Huf, zu schwer zum Boden fallend,  
Uns ärgere, und fragte, honiglächelnd,  
Die „lieben Männer, ehrenwerthen Bürger“  
Den „Schreck des Erdballs“ und den „Ruhm der Stadt“  
Um ihre Forderung. Und uns armen Hündlein  
Gesiel so wohl der vorgeworfne Knochen,  
Daß tief beschämt wir das kaum nennen konnten,  
Warum wir wen'ge Stunden nur zuvor  
Zwei Hauptleut' mordeten, und 'nem Praefecten  
Vom Leib den Mantel zerrten. Als drauf Drusus  
Mit Müß' und Noth uns aus den Mäulern zog,  
Um was wir mondenlang sie aufgerissen,  
Ward er so tief gerührt von unsren Thränen  
Und der bescheidnen Demuth unsrer Bitten,  
Daß — war nur Rom so weit nicht — er am liebsten  
Sie gleich dem Kaiser vorgetragen hätte,  
„Wenn nur“ — hier schlug in Hohn der Honig um —  
„Zuvor das Heer, des Kaisers Augenweide,  
„Den bösen Wurm, der ihm am Kerne nage,  
„Die Meuterer, in seine Hände lege.“  
Kaum hatt' er das gesagt, fielt Ihr wie Hunde  
Auf jene Männer, deren Hand Ihr lecktet,  
Gabt sie dem Drusus, der gab sie dem Henker —  
Und Ihr seid heut noch, was Ihr damals wart! —

Erster Soldat.

Hätt' man voraus gemußt, wie alles käme —

Veteran.

Kannst Du's so gut, was bechtest Du nicht gleich?

Zweiter Soldat.

Weil ich Dich kannte, daß Du zahlos bist!

Dritter Soldat.

Hui! Heut ist auch ein Tag noch.

Zweiter Soldat.

Necht, Kamrad!

Das mein' ich auch und drum muß man ihn nützen.  
Hielt Drusus uns nicht Wort, was zwäng' uns nur  
Ihm Wort zu halten? Ist der Sold vermehrt?  
Giebt's wen'ger Hiebe? Oder heißt das Abschied,  
Sagt man Euch fort, wenn Ihr zu nichts mehr taugt?  
Für's Vieh ist Gnadenbrod — doch nicht für uns.

Veteran.

Die Götter wissen's.

Dritter Soldat (zu den Jüngeren).

Seht — der Alte weint;  
Sorgt zeitig, daß es Euch nicht geht, wie ihm.

Einige.

Das soll es nicht!

Anderer.

Wir nehmen, giebt man nicht.

Anderer.

Doch wie? wer zeigt den Weg?

Zweiter Soldat.

Ich zeig' ihn Euch.

Geschlagen ist das Heer und wie man hört,  
Von Grund aus. Steckt man nun die Brück' in Brand —  
Ich glaub', von dem was einmal jenseits — käme,

Versteh' ich mich halbweg' nur auf die Deutschen,  
Nicht viel herüber, und wir hätten Zeit,  
Im reichen Gallien plündernd zu erzeigen,  
Was wir durch Drusus Wortbruch eingebüßt.

Erster Soldat.

Das Plündern möchte gehn — doch unsern Feldherrn  
Dem Feind verrathen — nie!

Zweiter Soldat.

Hört ihr den Hund?

Veteran.

Mich deckte er, als ich vom Frost erstarrt  
Am Wege lag, mit seinem Mantel zu,  
Und litt es kaum, als ich ihm danken wollte.

Zweiter Soldat.

Red' ihm die Fülße.

Dritter Soldat.

Nenn' auch mich noch Hund;

Auf dieser Brücke war's, wo unsrer Ehre  
Gemahl und Sohn zum Schutz er anbefahl;  
Mit ihr bricht unsre Treue.

Zweiter Soldat.

Treuer Hund! —

Erster Soldat.

Du schreist so lange Hund, bis er Dich beißt!

Zweiter Soldat.

Ich zeig' den Stock ihr und die Bestie wedelt.

Dritter Soldat (zeigt nach der Brücke).

Der Hauptmann kommt; — die Köpfe auseinander,  
Sonst giebt's ein Unglück; zwischen seinen Fingern  
Seh' ich den Kestock spielen.

(Soldaten auseinander, Hauptmann kommt über die Brücke.)

Hauptmann.

Nun, was giebt's?

Beim Hercules! wie sie da stehn und gaffen, —  
Die Häupter hängend, das Gesicht am Boden,  
Die Mäuler eingekniffen! — Glaubt, Ihr Schlingel,  
Daß ich Euch glaub', Ihr habt die ganze Zeit,  
Wo ich den Rücken wandt', so dagestanden? —  
Gleich sag' mir, Kerl, wovon habt Ihr gesprochen?

Zweiter Soldat.

Vom Feldherrn — daß ihn Jupiter beschütze!

Hauptmann.

Verdamn' Dich Jupiter! sag' mir: weshalb?  
Soll's etwa heißen, übel ständ's um ihn,  
Wenn nicht die Götter helfen?

Zweiter Soldat.

Das nicht, Hauptmann;

Doch allen, mein' ich, sind die Götter nöthig.

Hauptmann.

So? sind sie das? Mir scheint, Dich geht's nicht an,  
Und wenn dem Feldherrn Jupiter von nöthen,  
Kuf' er ihn selbst und brauch' nicht Dich als Vormund.  
Nun, sagst Du nichts dazu? — ich frag' Dich, Maulaff?

Zweiter Soldat.

Du wirst es wissen.

Hauptmann.

Wenn ich nun behaupte,

Er brauch't ihn nicht?

Zweiter Soldat.

Dann sag' ich, daß Du's sagst.

Hauptmann.

Ich bitte Dich, sprich doch ein einzig Wort,

Daß ich Dir an den Leib kann! — oder Ihr? —

Du wollst was sagen?

Dritter Soldat (weicht erschrocken zurück).

Nein.

Hauptmann.

Gehabt Euch wohl —

Wie das gemeint ist, wißt Ihr, hoff' ich, alle; —

(da keiner antwortet)

Langweilig Volk! — ich such' mir anderswo —

(den Stock gegen sie schwingend)

Blugt mir so unverschämt nicht in's Gesicht!

(Nach rechts ab.)

Zweiter Soldat.

Nun, wie gefällt Euch das? Ist's hundemäßig,

Ist's menschlich, wie er mit uns umkommt? — Pfui!

Das zu ertragen!

Dritter Soldat.

Seine Zeit kommt auch.

Zweiter Soldat.

Du meinst, wenn Zeus einst Deinen Rücken rächt? —

Nun ja — ein braver Mann hat brav Geduld.

### Fünfte Scene.

Vorige, anfangs ohne den Hauptmann. Wisjan, als römischer Legionair verkleidet, schleicht vorsichtig spähend von rechts auf die Scene. — Darauf der Hauptmann. Später Agrippina mit Caligula. Stertinius und römische Officiere treten über die Brücke auf. — Endlich ein Bote von rechts.

Erster Soldat (ruft Wisjan an).

Halt' an! woher des Weges und wohin?

Wisjan.

Ich bitt' Euch, Freunde, nicht verrathet mich —

Ich komm' vom Heer.

Erster Soldat.

Vom Heere kommst Du?

Zweiter Soldat.

Laßt ihn

Erst hier erzählen, was er weiß; fiel er  
In ihre Hand, erfahren wir nichts mehr.

Alle.

Ja, er erzähle.

Dritter Soldat.

Wenn der Hauptmann kommt —

Zweiter Soldat.

Dann giebt's ein Unglück! — Troll' Dich, hast Du Furcht.

Soldaten.

Sag' schnell, was ist geschehn?

(Soldaten kommen von allen Seiten herbei.)

Andere.

Den Kreis macht größer;

Wir hören nichts.

Wisjan.

Nach ungewisser Schlacht —

Von beiden Seiten thürnten sich die Leichen,

Wie Meeresfluthen, wenn der West sie peitscht —

Umschloß in Ueberzahl mit seiner Leiber

Lebend'gem Wall der Deutschen Heer das unsre,

Und für zehn Feinde, die der Römer schlug,

Erlag die Doppelzahl von uns dem Hunger; —

So stand's mit uns, als ich das Heer verließ.

Veteran.

Ihr Götter! — und der Feldherr?

Wisjan.

Ihm gelang es

Mit Legionenresten bis zur Flotte  
Sich durchzuschlagen; doch der Götter Zorn  
Folgt' ihnen bis auf's Meer und von der Wuth  
Des Sturms vereinzelt, trieb ein Theil der Schiffe  
Der britt'schen Küste zu, ein andrer litt  
An Skandinaviens öden Felsen Strandbruch  
Und glücklich die noch, denen raschen Tod  
Der Gott verhängte — denn des Hungers Grimm  
Und Sklavenfesseln der Barbaren warten  
Auf die, die überleben.

Erster Soldat.

Und vom Feldherrn?

Erfuhr man nichts von ihm?

Wigan.

Nur, was ich sagte.

Zweiter Soldat.

Bedenkt, welch Heer! — Fast hunderttausend Mann  
Und tausend Schiffe — vor drei Monden noch!  
Und hin — jetzt alles hin!

Wigan.

Ein stolzes Heer —

Doch viel zu schwach vor der Barbaren Menge.  
Fünffach umstand der Feind uns an der Weser,  
Und als ich an Aliso mich vorbeischlich,  
Wälzt' er sich mindestens in der gleichen Stärke  
Zum Rhein heran.

Viele Soldaten.

Was sagst Du?

Wigan.

Was ich sah,

Und eher, als Euch lieb, Ihr sehen werdet. —  
Jetzt wißt Ihr, was ich weiß. Nun laßt mich gehn.

Erster Soldat.

Das Eine nur — schon bei Aliso stand er?

Wigan.

Fünf Steine drüber 'naus.

Erster Soldat.

Daß Dich die Pest!

Dann steht er in fünf Tagen hier am Rhein.

Wigan.

Zählst Du die Zeit nicht, die zum Weg ich brauchte —  
Zwei Tage näher.

Dritter Soldat.

Und wir haben nichts —

Nicht Feldherrn, nicht Soldaten — solchem Feind  
Entgegen es zu stellen.

Zweiter Soldat.

War Armin

Mit bei Aliso?

Wigan.

Sicher weiß ich's nicht; —

Doch schien's mir nach dem Zulauf und den Mäusen.

Dritter Soldat.

Dann macht die Testamente in der Zeit!

Zweiter Soldat.

Noch eins kann retten — schieben wir den Rheinstrom  
Als Bollwerk zwischen uns und die Germanen.

Soldaten.

Wie meinst Du das?

Zweiter Soldat (auf die Brücke zeigend).

Wenn wir das Band zerreißen,

Das Gallien mit Germanien verbindet; —  
Dann bliebe hüben, was nicht drüben ist.

Soldaten.

Da hat er recht.

Witzan.

Du scheinst ein witz'ger Kopf —  
Nur das vergißt Du: eh' die Herrn vom Kriegsrath  
Drum einig werden, steht der Feind darauf.

Zweiter Soldat.

Meinst Du? — ich mein', das Pfahlwerk ist von Holz  
Und Pech und Fackeln — sucht man — fänden sich.

Soldaten (tumultuirend).

Ja, Pech herbei und Fackeln! nichts kann retten  
Als Pech und Fackeln!

Veteran.

Haltet ein! Bedenkt,  
Dem Feinde nicht allein, dem Feldherrn auch  
Zerstört Ihr die Brücke.

Zweiter Soldat.

Hörst Du nicht? —

Der schwimmt ja auf dem Meer! Und wär' das nicht —  
Die Großen finden immer noch ihr Loch; —  
Uns geht's an's Fell!

Soldaten

(nach allen Seiten auseinander rennend).

Ja uns! Die Fackeln her!

Veteran

(bei Seite, indem er über die Brücke abgeht).

Helft, Götter, in der Zeit mir bis zur Fürstin.

(Hauptmann kommt von rechts.)

Hauptmann.

Hier komm' ich recht! Ihr Schurken, sprecht, was giebt's,

Daß Ihr so schreit und durcheinander rennt?

Zweiter Soldat.

Hier gab es keine Schurken, bis Du kamst.

Hauptmann.

Wie? Meuterei?

Dritter Soldat.

Auf ihn, Kamraden — auf ihn!

Der Frische ist's!

Soldaten (bringen auf ihn ein).

Weg! in den Rhein mit ihm!

Andere (ihn zur Brücke zerrend).

Werft ihn in's Wasser!

Dritter Soldat (reißt ihn zurück).

Halt! der Stoc schwimmt oben —

(Entwindet ihm den Stoc und schlägt ihn.)

Mit Schlägen martert langsam ihn zu Tode,  
Wie er es uns gemacht!

Hauptmann.

Zur Hülfe!

Dritter Soldat (schlägt ihn wieder).

Schreist Du

So früh schon Hülfe? wer hat uns geholfen?

Soldaten (kommen mit brennenden Fackeln).

Hier sind die Fackeln!

Andere.

Werft sie an die Brücke.

Zweiter Soldat (entreißt ihnen zwei Fackeln).

Gebt mir! ich muß der erste sein!

(Indem er mit geschwungener Fackel zur Brücke eilt, treten ihm Agrippina,  
den Gallula an der Hand, Stertinius, Officiere und Victoren auf derselben  
entgegen.)

Agrippina.

Zurück! —

Victoren, greift den Mann. —

(Zweiter Soldat wird ergriffen, die Meuterer verbleiben in ungewisser Haltung.)

Auf dieser Stelle

Befahl Eur Feldherr mich, sein hilflos Weib,  
Und diesen Knaben, seinen einz'gen Sohn,  
In Eure Huth, bis er vom Rachezuge  
Für Eure Brüder, die mit Varus fielen,  
Zurückgekehrt; — mit hoherhobnen Händen  
Und heil'gem Schwur empfinget Ihr das Pfand,  
Und an derselben Stelle, wo er's gab,  
Ruht, Römer, es noch heut in Eurer Hand! —  
Zurück, Stertinius! steck die Schwerter ein —

(Die Umgebung tritt zurück, Agrippina mit dem Auligula in die Mitte der Soldaten, die ehrfurchtsvoll und beschämt nach allen Seiten zurückweichen.)

Nie überleben ich und dieses Kind  
Die Stunde, wo zu unsrer Sicherheit  
Wir andrer Schwerter, als der Euren, brauchen! —  
Ihr, meine Väter — denn so nenn' ich Euch,  
So lang' des Vatters ich entbehre — spricht,  
Was zwang der Fackeln Brand in Eure Hand,  
Mit denen stürmend Ihr der Brücke nahet? —  
Giebt keiner Antwort?

(Zum ersten Soldaten.)

Nun, so rede Du,

Deß weißes Haar und ehrenvolle Narben  
Mir Bürgschaft geben, daß Du Wahrheit sprichst; —  
Ich frage Dich. — Du schweigst? — was hindert Dich  
Zu reden?

Erster Soldat.

Scham, erhabne Fürstin.

Agrippina.

Wohl

Ziert Scham den Jüngling; doch ein graues Haupt  
Schmückt mehr Bedacht. — Besieg' die Scheu und rede.

Erster Soldat.

Seit Tagen stiegen finstere Gerüchte  
Vom Heer und Feldherrn auf und warfen Schatten  
In unsre Seelen. Als vor einer Stunde  
Ein Mann nun kam vom Heer —

Agrippina (mit schwankender Stimme).

Vom Heer, sagst Du?

(Winkt Stertinius und stützt sich auf seinen Arm.)

Stertinius, Deinen Arm.

Erster Soldat.

— und Botschaft brachte,

Daß wir geschlagen, unser Heer umzingelt,  
Ein schwacher Rest, der mit Germanicus  
Auf unsre Schiffe floh, vom Meer verschlungen  
Und schon der Feind im Anzug sei —

Agrippina.

Genug! —

Aus welchem Stoff gebildet war der Mann,  
Daß mehr er trug — ein Einz'ger — als Du nanntest?

(Sinkt ohnmächtig in Stertinius Arme.)

Dritter Soldat (verlißt seine Fackel).

Vor ihrer Hoheit lohete hoch die Fackel,  
Vor ihrer Thron' erlischt sie.

Soldaten (brohend zu den Fackelträgern.)

Weg die Fackeln!

Agrippina (sich aufraffend).

Verläßt sie nicht! vollendet Euer Werk!  
Im Sonnenglanze Eurer Kriegertreue  
Steig' ich zur Unterwelt! So lang' nur zwingt,  
Muthvolle Legionen, das Entsetzen,  
Das Ihr mit feur'ger Hand und glühnder Schrift  
In's Buch des röm'schen Ruhmes schreiben wollt,  
Bis ich, sein Weib, mit Eures Feldherrn Sohn  
Auf jener Brücke stehe! Schleudert dann  
Den Brand an's Holz, daß Einer Flamme Zunge  
Germanicus Geschlecht und Werk zerstöre,  
Und in den Ocean: Vergessenheit —  
Des Rheines Fluthen unsre Aschen tragen! —  
Das weite Meer verschlinge die Erinnerung  
An seiner Krieger Dankbarkeit, die er  
So sehr geliebt.

(Will mit dem Sohn auf die Brücke gehen.)

Caligula (sträubt sich zu folgen).

Nein, gute Mutter, das thu' nicht; zur Brücke  
Treib' die Empörer; sie laß drauf verbrennen  
Und uns vom Ufer zusehn.

Agrippina.

Schweig', mein Sohn;

Du sprichst nicht gut — nicht, wie Dein Vater dachte.

(Sie brüct den Sohn weinend an die Brust. Pause, in welcher sich viele der  
Mentener und auch Wilhan entfernen.)

Agrippina (zum ersten Soldaten).

Ich weiß genug; führt jetzt den Mann zu mir,  
Des traur'gen Inhalts Boten und Gefäß,  
Daß tropfenweis, wie schmelzend Blei, die Kunde  
Er in die Brust mir träufle! — Säumet nicht,  
Bringt mir den Mann.

Erster Soldat (schaut sich nach allen Seiten um).

Ich seh' ihn nirgend mehr.

Sertinius.

Aus Furcht vor Strafe hält er sich versteckt,  
Denn untersagt war's —

Agrippina.

So send' eilig Reiter

Auf alle Seiten, nach dem Mann zu forschen.  
Verkünd' durch Ausruf Ungestraftheit ihm  
Und reichen Lohn; und küm' er dennoch nicht,  
Versprich dem, der ihn bringt, was er begehrt —  
Nur schaffet mir den Mann.

(Sertinius und Officiere nach verschiedenen Seiten ab)

Bote (hinter der Scene).

Raum — gebt mir Raum!

Führt mich zur Fürstin — gute Botschaft bring' ich.

(Bote tritt auf.)

Agrippina (zitternd).

Was sagst Du, — daß Du bringst?

(Schwankend, indem sie nach Caligula's Hand greift.)

Die Hand, mein Sohn.

Bote.

Des Sieges Gruß und Botschaft vom Gemahl,  
Mit der er mich vorausgesandt!

Agrippina.

Er lebt! —

Ich mein' — Germanicus.

Bote.

Er lebt, o Herrin,

Und froher als der Wind die Purpursegel  
Des Schiffes bläht, auf dem der Feldherr naht,

Schwellt seine Brust ruhmwüth'ger Thaten Glanz.

Agrippina.

Und nicht geschlagen?

Bote.

Siegreich naht das Heer.

Agrippina.

Und nicht die Flotte vom Orkan verschlungen?

Bote.

Den Sturm bezwang sein Arm, gleichwie den Feind.

(Stertinius und Soldaten kommen mit Wikan.)

Stertinius.

Hier ist der Mann.

Soldaten (auf Wikan einbringend).

In Stücke — den Verräther!

Agrippina (durch eine Handbewegung wehrend).

Führt ihn auf das Kastell.

(Wikan über die Brücke abgeführt. Agrippina schiebt den Kaligula von sich, indem sie gleichzeitig mit abwehrenden Händen einen Halbkreis um sich beschreibt. Fast tonlos.)

Weicht von mir — alle!

Des Himmels Wölbung zittert über mir,

Und ruft: herab! — geht, geht — laßt mich allein!

(Alle weichen zurück und bilden einen weiten Halbkreis.)

Agrippina (in den heftigsten Schmerz ausbrechend).

O mein Germanicus! — nur daß Du starbest,

Will dieses arge Herz mir glauben!

O sag's ihm — sag's ihm selber, daß Du lebst —

Dem Menschen nicht, und Göttern glaubt es nicht —

Nur Dir — nur Dir! —

(Indem sie langsam zusammensinkt und Stertinius ihr zu Hülfe eilt.)

(fällt der Vorhang.)

## Zweiter Akt.

In der Burg des Germanicus zu Cöln.

### Erste Scene.

Germanicus. Agrippina. Später ein Sklave.

Germanicus

(mehrere Briefe auf einen Tisch niederlegend.)

Sie senden sämtlich Botschaft um Vertrag  
Und Unterwerfung; — hier der Schattenherzog,  
Malwend, Bojocalus, und wie sie heißen,  
Die Namen von barbar'schem Klang, mit denen  
Zu unnütz mein Gedächtniß ich belaste; —  
Nur nicht Armin, um den ich alle tauschte,  
Genannt und ungenannt.

Agrippina.

Schlägst Du zu niedrig

Nicht sie an und zu hoch Armin?

Germanicus.

Sieh' her:

Der Briefe Handschrift zittert allzumal  
An Einer Stelle: wahre das Geheimniß,  
Verrath' uns nicht an Hermann. Marbod selbst,

Der mächtigste an Land und Leuten, bebt  
Bei diesem Namen, der wie Feuerruf  
Durch aller Herzen klingt.

Agrippina.

Auch Deine Rückkehr  
Begrüßte jauchzender als je zuvor  
Der Legionen Jubel.

Germanicus.

Muznah

Ist auch der klügsten Frau — und Du bist klug,  
So klug fast als Du schön bist — und so schön,  
Daß man des Ruhms in Deinem Arm vergäße —  
Der Weg vom Ohr zum Herzen, und den Schmeichler,  
Den Ihr so streng sonst abweist, laßt Ihr zu,  
Bringt seine Zunge Euch des Mannes Lob.  
Die Legionen, die so laut mich grüßten,  
Bedrohten mit Verrätherhand die Brücke,  
Des Feldherrn ungedenk, der seit drei Jahren  
Mit Eifer — Eifer nicht! — mit Liebesgluth  
Um ihre Gunst sich müht, mehr als ein Jüngling  
Um den Besitz entflammt, in Leidenschaft  
Der Lust entbrennen konnt'.

Agrippina.

Noch immer zürnst Du?

Germanicus.

Nicht zürn' ich; — nenne Zorn nicht meine Furcht.  
Ich fürcht' Armin; —

(da Agrippina eine Bewegung des Staunens macht)

um mich nicht — doch für Rom.

Die alten Legionen, römisch Blut  
Mit röm'scher Kraft gepaart, sind längst nicht mehr;

Rom gab an Söldner seine Macht zu Lehen,  
Ein kühn und feig Geschlecht, je nach dem Haupt  
Das sie regiert, und nach der Schlachten Glück  
Und Mißgeschick; — erworben aus dem Auswurf  
Der Nationen, in der Knechtschaft Haß,  
Dem gährnden, großgezogen, und bereit  
An Rom zu rächen, was Roms Weltgefäße  
An ihrem Recht gefrevelt. — Einmal schon —  
Nach des Augustus Tode — warst Du Zeugin  
Des trog'gen Aufbruchs, den ich unterdrückte,  
Und der trotzdem — Dir ward es gestern kund —  
Dem Scheine nach verdeckt, im Innern fortglüht.  
Vergleich' mit diesem Bild — daß Du's erkennst,  
Sagt mir Dein starrer Blick — das Heer des Feindes,  
Im Wollen Eins, der Augen Ziel die Freiheit,  
Sein Arm das Werkzeug heiliger Begeisterung,  
Erwachsen aus des Volks gesundstem Kern —

Agrippina (unterbrechend).

Nicht weiter, mein Gemahl! — wär' es ein Volk,  
Ich würd' es fürchten; doch nicht jene Stämme,  
Durch Fürstenlist getrennt, die gegenseitig  
In eifersücht'gem Wüthen sich zerfleischen.  
Gabst Du mir selbst nicht die Bestätigung  
In diesen Briefen?

Germanicus.

Stämme waren sie —

Doch wird aus diesen Stämmen das vom Feind  
Bedrohte Vaterland, die Furcht der Götter,  
Der Zorn der Knechtschaft, die Gemeinsamkeit  
Des im gemeinen Kampf vergoßnen Blutes  
Und die Erkenntniß, deren Hand und Auge

Arminius ist, ein einig Volk bald machen  
Und dem entarteten Geschlechte Roms  
Zum Schreck, Augustus Weheruf bestüt'gen,  
Als er um die verlornen Legionen  
Im blut'gen Schmerz sein heilig Haupt zerstieß.

Agrippina.

Das ist des Edlen Irrthum, daß des eignen  
Gedankens Hoheit er dem Gegner leiht, —  
Barbaren sind sie nur.

Germanicus.

So nennt uns höhrend

Noch heut der Griechen feiler Sklavenmund! —  
Barbarisch oder nicht — wo wär' ein Volk  
So der Vernunft und jeden Sinnes baar,  
Daß es des heim'schen Zwistes nicht vergäße,  
Wenn Sklaverei an seinen Grängen laurt?  
Das sich selbsthänd'risch mit eigner Hand  
Entmannend, lieber in den Sand zerränne,  
Viel dürft'ge Bäche, die zum Strom vereint,  
Vom Fels zum Meer sich stolzen Durchgang brächen  
Und seinen Namen durch das Weltall trügen? —  
Ein solcher Strom schwellt unter Hermann's Hand,  
Und Du willst glauben, daß ein fecker Stein,  
Ein morscher Baumstamm — mehr nicht sind die Fürsten,  
Die sinnlos sich der Fluth entgegenwerfen, —  
Dem allgewalt'gen Drange eines Volkes  
Trotz bieten können, das zum ersten Mal  
Sich in Arminius Faust und Kopf und Herz  
Als Eins im Denken, Wollen, Handeln findet? —  
Nein, er hat recht, der list'ge alte Kaiser;  
Nicht mehr gewachsen ist Rom solchen Waffen

Und sicher ist Tiberius Politik:  
Zu trennen und durch innern Zwiespalt herrschen,  
Als durch Gewalt des Schwerts. Wie er befehlt,  
Thut ich's bei Seit', und spinne jetzt die Fäden  
Aus fürstlichem Verrath und Markob's Männen  
Das Netz zu schürzen für ein edles Wild —  
Und wenn das Werk gelingt, Armin erliegt,  
So heißt des Drusus Sohn Germanicus,  
Nicht weil im Kampf Germanien er bezwang,  
Weil in der List den Lorbeer er errang!

Agrippina.

Dann, mein Gemahl, üb' nicht Verrath an Dir,  
Indem du dem Verrath als Werkzeug dienst; —  
Lang' schon folgt mißtreu Dir des Kaisers Auge;  
Benutz' den Argwohn, gib sein Heer ihm wieder,  
Und fliehe Siegen, denen Du ersthest.

Germanicus.

Oft dacht' ich es; doch lockte mich der Ruhm,  
Und Ehrgeiz feilscht nicht ängstlich um den Preis.  
Zu Ende möcht' ich's bringen — ehrenvoller  
Für Rom und mich, als es der Kaiser sinnt —  
Nicht mit der Fürsten Hülfe wider Hermann,  
Mit seiner Hülfe wider sie.

Agrippina.

Du wolltest —

Germanicus.

Armin die Herrschaft bieten, im Beding,  
Daß er zu Rom als Bundesgenosse tritt.

(Ein Sklave tritt ein.)

Was giebt's?

Sklave.

An Deiner Schwelle sitzt ein Mann,  
Das Haupt verhüllt, und giebt auf alle Fragen  
Nur den Bescheid: Führt vor den Feldherrn mich.

Germanicus.

So laß' ihn ein.

(Sklave ab.)

Agrippina.

Bist Du zu arglos nicht?

Germanicus.

O Liebe, fürchte nichts! — Wär' ich so weit,  
Daß ich den Dolsch des Muechlers scheuen müßte,  
Dem Siege wär' ich näher. Gift und Dolsch  
Sind keine Waffen in Arminius Hand; —  
Zu hoch denk' ich von mir, als daß gering  
Vom Feind ich dächte.

Agrippina.

Doch ist er voll List; —

Dich mahne Varus.

Germanicus.

Listig war er nur

So lang er schwach war; seit er stark geworden,  
Reckt er die Hand so hoch, daß nur mit Mühe  
Mein Blick ihm folgt.

Agrippina.

Daß er Dich hören könnte! —

Beflegt würd' er in Deinem Lob sich größer  
Denn je als Sieger fühlen!

Germanicus.

Lehrst Du ihn,

Daß er mein Lob mit Deinen Ohren hört! —

Der Ruhm, nach dem ihn dürstet, fließet nicht  
Von irb'scher Lippe

## Zweite Scene.

Vorige, ohne den Sklaven. Malwend, das Haupt mit dem Mantel verhüllt,  
wird von Sklaven bis an den Eingang geführt. Später Stertinus.

Germanicus

(nachdem die Sklaven sich entfernt).

Sag', wer Du bist und was Dich zu mir führt?

Malwend.

Dort jene Frau hält mir den Mund geschlossen.

Germanicus.

Bist Du so blöden Auges, daß Du nicht,  
Wer vor Dir steht erkennst, — sie ist mein Weib.

Malwend.

Vor Zeugen red' ich nicht.

Germanicus

(will auffahren, faßt sich und führt Agrippina von der Scene. In dem er  
zurückkehrt).

Wir sind allein.

Malwend

(schlägt den Mantel zurück).

Malwend bin ich.

Germanicus.

Der Marsensfürst? Bekannt

War mir Dein Name, doch dein Antlitz nicht; —  
Nie traf ich Dich im Kampf. Was Dein Begehrt?

Malwend.

Der Briefe Dolmetsch, die voran mir gingen,  
Steh' ich vor Dir. Wir wollen nicht länger Krieg,  
Und als des Friedens Mittler nah' ich mich.

Germanicus.

Und diese "wir" — wer sind sie?

Malwend.

Deutschlands Fürsten.

Germanicus.

Und Deutschlands Völker?

Malwend.

Schulden Macht und Wort

Den freierwählten Fürsten.

Germanicus.

Wohl — so sprich.

Malwend.

Ein kecker Eindringling gewann mit List  
Der Stämme Herz und stahl dem Pflug das Eisen,  
Das Dich bekämpft.

Germanicus.

Arminius wirst Du meinen?

Malwend.

Denselben, der die sonst gefügte Menge  
Zu starrem Trog verwilbernd, Ehbruch übt  
An unfrem heil'gen Fürstenrecht — und nicht  
Als zu der Deutschen Freiheit Unterdrücker,  
Als zu dem Rächer der gebeugten Rechte  
Ward ich um Antwort an Dich abgesandt:  
Ob Du statt blut'gen Kampfs, der unsre Gaue  
Verwüstet und der Römer Kraft verzehrt,  
Auf bill'ge Fordrung Frieden willst?

Germanicus.

Manch' Herrscher,

— Ohn' Volk — mit Fürstenanspruch — zehret schon

Am Säckel Roms; nicht liegt's in meiner Absicht  
Derselben Zahl zu mehren.

Malwend.

Zwar bebrängt,

Doch machtlos nicht sind meines Landes Fürsten;  
Reich' uns die linke nur, so bietet Marbod  
Die rechte dar, vom Fall uns zu erhöhen.

Germanicus.

Und Euch erhöhend, was gewänne Rom?

Malwend.

Der Fürsten Dankbarkeit.

Germanicus.

Im Ernste fragt' ich.

Malwend.

Willst ihren Dank Du nicht, nimm ihre Schwäche.

Germanicus (nach kurzem Besinnen).

Ihr seid mit Marbod einig?

Malwend.

Leib und Seele.

Er weiß so gut, wie wir, daß jeder Tag  
Dem Bett des Stromes neue Bäche zuführt,  
Der Hermann's Banner trägt, und, bei den Göttern! —  
Nicht lange währt's, und mancher ist am Schatten,  
Der sich im Lichte glaubt!

Germanicus.

Das geht auf mich?

Malwend.

Ich nannte keinen Namen.

Germanicus.

Was verstehst

Du unter billigem Vergleich?

Malwend.

Die Rechte,  
Die Varus schätzte und Armin uns nahm.

Germanicus.

Mit Römerblut soll ich sie Euch erringen!

Malwend.

Nein, Fürst. Wir bitten nur, daß Du Dein Heer,  
Wenn Marbod angreift, bis Aliso vorschiebst.

(Stimmen und Fußtritte vor der Scene.)

Germanicus.

Was macht Dich so erbleichen? Du erbebest?

Malwend (unruhig um sich bläuelnd).

Die Stimmen, Herr; gesehn nicht darf ich sein.

(Sertinius tritt auf. Malwend wendet sich abwärts.)

Sertinius.

Wir bringen den Germanen, eh' wir ihn  
Zum Tode führen.

Malwend (verhüllt rasch das Haupt).

Eh' nicht, bis ich ging.

Germanicus (winkt Sertinius sich zu entfernen).

Verschoben werd' das Urtheil.

(Sertinius ab. Germanicus betrachtet lächelnd den verhüllten Malwend; indem er dessen Mantel zurückschlägt.)

Wie — mein Fürst?

Fass' Dich — er ging, Du Standbild des Entsetzens! —

Das also ist die vielgepries'ne Macht

Und Euer fürstlich Ansehn vor dem Volke,

Das sich dem letzten dieses Volks verhüllt? —

Schlimm muß Eur Stand und Ansehn sein — und schlimmer  
Als Ansehn und als Stand, noch Eur Gewissen! —  
Eh' ich Dir Antwort geb', befrag' ich meines  
Und wäg' an seinem Spruch des Staates Nutzen.  
Gehab' Dich wohl bis morgen; gerne hüt'  
Ich meines Gastrechts Schutz Dir; doch Malwend, —  
Mein Burgthor hat nicht Kiegel.

(Malwend ab.)

Germanicus (allein).

Das also —

Das sind die Waffen, die Tiber's Befehl  
In meine Hand legt — soweit ist's gekommen,  
So tief gesunken Rom, daß schon sein Kleid  
Den Leib befudelt, der es an sich nimmt! —  
O pesterfüllte Stadt du, deren Anhauch  
Gleich Gift für unbesleckte Seelen ist,  
Du Grab der eignen und der Völkerfreiheit,  
Der Laster Schlammbede und der Lüste Pfuhl,  
Die im gehemmten Tiberstromen stauen —  
O feile Stadt, den Käufer fandest du —  
Der Moder, den du schuffst, ist dein Gefängniß,  
Und was des röm'schen Vaters Stolz einst war,  
In Kraft erzeugter Söhne volle Schaar,  
Wird heut' zur Fessel ihm und zum Verhängniß!  
Glückseliger Armin, welsch' glorreich Loos,  
Ist Dir beschieden aus des Schicksals Schooß:  
Dein ist das Ziel für Volk und Freiheit sterben —  
Des Drusus Amt, für Sklaverei zu werben,  
Und wenn wir uns im blut'gen Kampf begegnen,  
Fluch' ich dem eignen Sieg — Dein Schwert zu segnen!

(Geht ab.)

## Verwandlung.

Hain mit Hermann's Burg im Hintergrund.

### Dritte Scene.

Cejonius, in Elabentracht, mit einem Reisigbündel auf dem Rücken. Später Hermann.

Cejonius

(Legt das Bündel ab, indem er einen Zweig aufrafft.)

Zu grün — das knistert und erschreckt die Todten,  
Daß nicht die Seele grad' zum Richte steigt; —

(Wirft den Zweig weg und sammelt andere.)

Der hier ist gut — auch der —

(Legt die Zweige zum Bündel und versucht es zu heben.)

O weh', zu schwer —

Die Untermelt ist eisern, Blei mein Arm;

(Indem er sich auf das Reisig setzt.)

Vergeblich wiederum! — Ihr großen Götter,  
Wann schaffet ihr der müden Seele Ruhe? —

(Hermann kommt von der entgegengesetzten Seite.)

Dort — dort —

(Indem er bittend zu Hermann tritt.)

Barmherzigkeit! Heb' mir das Bündel.

Hermann.

Was schaffst Du, alter Mann?

Cejonius.

Holz, Herzog, Holz —

Zum Scheiterhaufen trockne Buchenstäbe.

Hermann.

Für wen?

Cejonius (ängstlich räuspert).

Wenn Du mich nicht verräthst, für den —

Cejonius.

Hermann.

Der lebt!

Cejonius.

Nein, er ist todt —

Ihr nehmt ihn nur für lebend, weil allein  
Vom Heer des Varus er noch übrig blieb;  
Doch siehst Du ihn auch wandeln, todt — doch todt;  
Er irrt umher und fault, weil unverbrannt  
Sein Leichnam liegt — hier Eggius, Varus, Celius —  
Die Nacht komm' an mein Bett — da heult und schreit  
Ein blut'ger Reigen wispernder Gespenster —  
Zur Ruh' will jeder — jeder will's zuerst —  
Und ich bin alt und schwach — drum sei barmherzig —  
Hilf mir mein Bündel auf.

Hermann (mit Nachdruck).

Hör' mich, Cejonius!

Cejonius.

Bei allen Göttern, nenn' den Namen nicht  
Und reize nicht, daß Du so laut ihn ruffst,  
Der Unterird'schen Zorn! — Er stiehlt der Sonne  
Den heiligen Strahl und schauernd wenden sich  
Bon ihm, dem Raub der Nacht, des Tages Lüfte!

Hermann.

Erkenne mich!

Cejonius.

Einst nannt' ich Dich Armin, —

Und prahlte rühmend, daß ich Dich gebildet.  
O, daß ich's nie gethan! Ein traurig Ende  
Nahm es mit meinem Ruhme. Laß mich fort.

Hermann.

Verweile noch und höre. Der Armin,  
Den einstmals Du geliebt, liebt Dich noch heute —

Cejonius.

Er ist ein arger Lügner — glaub' ihm nicht!  
Er neckt mich — will in meiner Väter Haus  
Nach Rom zurück mich senden; weiß ich's doch —  
In Trümmer sank es — die Penaten sitzen,  
Das Haupt verhüllt, an der versalznen Schwelle,  
Und wenden sich mit Abscheu von dem Mann,  
Der einst Cejonius war.

Hermann.

Sie sind versöhnt.

Cejonius.

Versöhnt — dem unbestattet Modernen?

(Nahmt das Bündel auf und will fort.)

Ich kenn' Dich — laß mich fort; — Du bist der Schmidt,  
Der Römerköpfe hämmert; —

(Greift nach Hermann's Schwert.)

Her den Schlüssel —

(Auf sein Herz zeigend.)

Thu' auf dies Thor — heraus! — Er läßt nicht los —

So fest zog sich der Liebe Wiederhaken!

In diese Brust! — Fort, fort! Zur Herrin muß ich,

Die mich mit Milch und süßen Brocken labt!

(Schlenbert das Meißig von sich.)

Hermann.

Geh', geh'.

Cejonius.

Du kennst sie auch? Die Leute frage: —  
Ihr Hündlein bin ich, ihrer Füße Schatten,  
Und wenn die Sklaven mir mit Schlägen drohn,  
Verrückt mich schelten, macht sie ihnen Augen,  
Daß Du davor erschräfft! —

Hermann (wendet sich ab).

Ich glaub's — ich glaub's!

Cejonius.

Und ruft mich an sich — niederkauern muß ich  
An ihrem Schemel — ihr von Rom erzählen,  
Von allen Possen, die Armin dort trieb,  
Und wie er sich im Kugelwerfen übte,  
Bis über Kopf die Römerkegel fielen! —  
Doch selten lacht sie — sie ist viel allein  
Und schaut mit ihren großen blauen Augen  
In weite Fernen — fast wie Du jegund —  
Vielleicht kannst Du mir's sagen, was sie denkt? —  
Mir sagt sie's nicht, und schüttelt stumm das Haupt,  
Wenn ich sie frage — sollt's an Fulvia sein? —  
Ich deutet' gern ihr, was mit Fulvia war,  
Doch find' ich nicht das Wort. Mit meinem Kopf  
Ist's wie mit milden Füßen; — er kam' vorwärts,  
Wenn er nur von der Stelle könnt'.

Hermann (erschüttert).

Laß ab —

Zu Deiner Herrin wollst Du — geh' zu ihr —  
Sie schilt Dich, wenn Du säumst.

Cejonius.

Nein, glaub' das nicht —  
Er ist bei ihr, um den sie sonst die Stunden,

Die langen Stunden zählt; — doch will ich gehn  
 Und ihr es sagen, daß wohl acht sie giebt,  
 Und fest am zarten Band den Adler hält —  
 Er späht nach Raub — ich seh's an seinen Augen.

(Nach der Burg zu ab.)

Hermann (allein).

Ja, Du hast recht, er späht nach Raub an ihr,  
 Die viel allein und mit den blauen Augen  
 In weite Fernen schaut; — helfst, Götter, helfst! —  
 Nie hört' ich es zuvor: anstehend sei  
 Des Wahnes Macht — doch mein betrübt Gemüth  
 Folgt willig ihm auf den verschlungnen Pfaden. —  
 Du armes Weib, zuviel bist Du allein,  
 Und wenn die Maienblüthen unsrer Liebe  
 So flüchtig ich von Deinen Lippen streifte,  
 Wie über Veilchen, die dem Lenz erwachten,  
 Ein später Nord mit eis'gem Hauche rauscht; —  
 Doch blieb ich schon zu lange — daurnder nicht  
 Darf Dir mein Gruf sein, als wenn schuld'ge Liebe  
 Sich durch die Nacht stiehlt in der Liebsten Arm  
 Und vor des Morgens erstem Blick entflieht! —  
 Und Du bist doch —

(Sit auf das Reisigbündel des Egeonius niedergesunken.)

### Vierte Scene.

Hermann. Thusnelda tritt auf. Darauf erster, zweiter und dritter Hermann  
 mit Egeonius.

Thusnelda

(die Hand an Hermann's Schultern).

Drum, Arger, flohst Du mir —

Um Deines Kummers eigner Gast zu sein,

Und fährst im Schlaf empor und ruffst nach Waffen? —  
 Gib mir des Leides Theil, der mir gehört.

Hermann.

Beliebte Eifersucht — gönn' doch dem Schlaf  
 Dies kleine Recht — gehört mein Wachen Dir!

Thusnelda.

Die Träume spiegeln, weß die Seele voll.

Hermann.

Sie spiegeln nur, was war — nicht das, was ist; —  
 Drum sind sie des vergangnen Kampfes Bild.

Thusnelda.

In's Auge schau' mir, ob Du Wahrheit sprichst?  
 Denn vielgewandt ist die berebte Zunge  
 Und mehr als ihr vertrau' ich Deinem Blick; —

(Hermann wendet sich abwärts.)

Antwort voll Leid!

Hermann (sich erhebend).

In Sorgen wogt die Brust. —

Wohl wollt' ich warten, bis mir Wigan rief —  
 Ihn hör' ich nicht — doch tausend andre Stimmen,  
 Gewalt'ger als sein Schweigen!

Thusnelda.

Und von all'

Den tausend Stimmen keine für Thusnelda?

Hermann (zieht sie in seine Arme).

Mein ganzes Herz — das laut dawider schreit,  
 Weil darin nur sich Hermann's Lieben zeigt,  
 Daß er die Wunden, die der Feind ihm schlug,  
 An diesen kleinen Händen heilen will!

Thusnelda.

Ein arger Dieb fürwahr ist meine Liebe,

Daß eigensüchtig sie die Pflicht beraubt! —  
Ja, Du mußt gehn! — doch nicht geringer denke  
Von diesem Herzen, wenn's zum Abschied drängt,  
Als von dem Muth, da er zu bleiben bat.  
Den alle wollen, wollte auch Thusnelda —  
Den alle fordern, forderte auch sie —  
Den alle lieben, liebte auch sein Weib! —  
Sieh' nicht mehr trüb' — ich selber tränk' mit Meth  
Dein Schlachtenroß, daß es zum Kampfe wiehert  
Und ungestüm den Armen Dich entreißt,  
Die ohne Dich verarmen!

Hermann.

Herb' Geschick,

Das solchem Wort den Widerspruch versagt!  
O bittre Pein, das Recht verwünschen müssen,  
Weil es nicht Unrecht ist!

Thusnelda.

Berwünsch' es nicht —

Giebt nicht dies Recht mir recht, daß Leib und Seele  
Wie einem Gott, ich Dir zu eigen gab  
Und mit den Göttern in den Flammen lebte? —  
Die Zeit nicht leiht das Maß der Seligkeit;  
Drum durst' dem Traume gleich nur das Entzücken  
Thusnelda's Herz zu höchster Lust entzücken!  
Geh' denn — doch bleibst Du; scheid — und nicht trennst Du;  
Reiß' Dich von Deines Weibes Brust — ihr Puls  
Erzittert fern auch in dem Deinen!

Hermann (zieht sie an sich).

Sieh' es —

Sieh' es, mein Volk! — um Dich entlag' ich dem! —  
(Sie stehen umschlungen. Nach einer Pause treten die drei Germanen mit  
Cejonius auf.)

Erster Germane (aus dem Hintergrund, leise).  
Dort steht der Herzog.

Cejonius.

(tritt ihnen in den Weg, flüsternd).

Fort! — ich sag' Euch — fort!

Nicht belln allein, auch heißen ist mein Amt  
Und an den Kleidern zerrn! Mein ist das Weib  
Und ihrer ist der Mann, der gestern erst  
Von seinen Wunden heil ward! — Hört den Sturm!  
Reißt nicht die flehnde Kebe von der Ulme.

Hermann (wendet sich zu ihnen).

Was geht hier vor? — Ha, Ihr! von wannen — sprecht!  
Was führt Euch her?

Erster Germane.

O Herzog, steh mit Dir

Ward auch Dein Volk und hilfesuchend nah'n wir.

Hermann.

Was war's? was gab's?

(Zückt das Schwert, erhebt es drohend gegen die Germanen und zieht Thusnelda mit dem linken Arm an sich.)

Bei Wodan, hütet Euch,

Daß Ihr das Wort nicht aussprecht, das von ihr  
Mich trennen will!

Thusnelda

(entwindet sich aus Hermann's Arm und führt ihn den Germanen zu).

Nehmt hin, was Euch gehört; —

Ich gab schon, eh' Ihr batet.

Hermann (flüster).

Wohl denn — sprecht.

Zweiter Germane.

Raum schiebst Du, zersplitterte das Heer  
In so viel Sinne, als es Banner führt,

Und hoch hob Eigensucht ihr störrisch Haupt.  
Vergeblich war Thidarik's Bemühn;  
Der Eine fehlte, der allein in Macht ist,  
Der Ungebühr zu wehren, und der Römer  
Steht fast gewalt'ger heut' im deutschen Land  
Als vor der Schlacht.

Hermann (zu Ceginus).

Du dort! mach' mir es klar,  
Was es bedeutet, das der Mann da sagt;  
Dem Wahnsinn glaub' ich — nicht Vernünftigen! —  
Mußt' Wigán nicht mit theurem Eid mir schwören,  
Fiel etwas vor — und leckte schon die Flamme  
Des letzten Feurs an meinem todtén Leib —  
Es mir in's Ohr zu schreien? Ward auch er  
An Hermann zum Verräther? muß den Händen  
Ich fluchen, die mich heilten, weil selbst Wigán  
Meineidig war?

Zweiter Germane.

Bewahr' Dich vor dem Fluch! —

Er blieb getreu; — um uns zum Kampf zu zwingen  
Und mit dem Eisenband: Nothwendigkeit,  
Die Wankenden an ihre Pflicht zu fesseln,  
Ging er zum Rhein in opfersücht'ger Absicht,  
Den Feind zum Brand der Brücke anzustiften,  
Die Gallien mit Germanien verbindet —  
Und kehrte nicht zurück.

Hermann.

Zurück kehrt keiner —

Allein nur Hermann! — Sprecht, wo steht das Heer?

Erster Germane.

Am Wall des Schattenlandes.

Hermann.

Und dies Heer —

Das, wie ihr sagt, dort steht — woraus besteht's?

Zweiter Germane.

Aus Deinen Mannen und Thidarik's,  
Und dem zerstreuten Zulauf aller Stämme.

Hermann.

Jugviomar? —

Erster Germane.

Der erste — kehrt' er heim; —

Den Fürsten gab der Ernte Zeit den Vorwand,  
Die Völker nahmen ihn.

Hermann.

Sie wollen es —

So mag denn Ernte sein! —

(Zückt das Schwert.)

Auch meine Hand schwingt eine blut'ge Sichel,  
In Funken sprühnd an meines Grimmes Wegstein!  
Ihr, meines Volkes Stimmen, schallt durch's Land,  
Als Heeresruf erdröhnt in allen Ohren!  
Der Herzog geht zum Heere — heute noch, —  
Die Hand am Schwert, das alte Banner hoch,  
Und wartet, daß sein Volk zum Reigentanz  
Ihm selber bringt den goldnen Aehrenkranz!  
Auf, auf, mein Heldenweib! mit frischem Metch  
Trän' mir mein Schlachtroß, daß die sprühnden Müßtern  
In der Verräther Ohr die Kunde flüstern:  
Wie Herzog Hermann aus zum Mähen geht! —  
Doch eh' wir scheiden, sagt das Eine mir,  
Was wißt Ihr von den Fürsten?

Zweiter Germane.

Jagd und Schmaus

Bereint sie bei Ingviomar.

Hermann (zögernd).

Und Segest? —

Zweiter Germane.

Hielt bis zum neuen Mond beim Heere aus  
Und weilt vereinsamt jetzt auf seiner Burg.

Hermann.

Den Göttern Dank! — Ihr aber folgt mir nach,  
Daß ich zur Jagd komm', eh' der Schmaus zu Ende!

(Germanen entfernen sich auf Hermann's Wink.)

Hermann (zu Thusnelva).

Ihr Mund hat unsres Abschieds Wort gekürzt, —  
Du hörtest es — zum Heer ruft mich die Pflicht.

Thusnelva.

Und mich zum Vater, daß ihm Hermanns Dank  
Von meinen Lippen blüht und ihn in Treue  
Befest'ge und bewahre!

Hermann (küßt sie auf die Augen).

Holde Sterne,

Die ihr in meiner Seele Tiefe schaut —

Ja, geh' zu ihm! —

Cejonius (aus dem Vorbergrub).

Zum Fuchs schickst Du die Taube?

Hermann (auffahrend).

Was spricht der Narr?

Cejonius.

Für kluge Ohren — Räthsel,

Die Weisheit aufgiebt und die Narrheit löset.

Dem Wolf, der heult, vertrau' — nicht dem, der greint.

Hermann.

Mich überläuft es kalt, was der da spricht.

Thusnelva.

Wir folgen beide dem Gebot der Pflicht,  
Und beider Weg wird Woban's Gnade schützen.

Cejonius.

Nicht Woban's Gnade, Herrin — ich geh' mit;  
Des Blinden Auge schützt der Blinden Weg.

(Er geht ab.)

Hermann.

Bei allen Göttern — nimmer sollst Du gehn!

Thusnelva.

Bei Hermann's edlem Muth — ich werde gehn! —

Nicht nimmst der Tochter Du des Dankes Pflicht,

Die Dir die Götter in die Brust gelegt,

Weil ein verstört Gemüth in Räthseln spricht! —

Du hörtest es: vereinsamt weilt der Vater,

Allein ohn' Weib und Kind auf über Burg,

Unringt von Schrecken der Vergangenheit!

Ich mach' mit Wort und Blick es ihn vergessen,

Was er verlor — und lehr' ihn Hermann lieben!

(Hermann schüttelt das Haupt.)

D schüttle nicht das Haupt und denk' bei Dir:

„Was nur die Ungeschickte rühmen mag!“

Geschickter bin ich hinter Deinem Rücken

Dein Lob mit voller Lippe zu verkünden,

Als in dem Banne Deiner Gegenwart,

Wo mir das offne Herz den Mund verschließt!

Hermann.

Und weißt doch so zu bitten?

Thusnelva.

Nur die Angst,  
Daß Du mich bleiben heißt, macht mich berebt.

Hermann

(indem er ihr abgewendet die Hand reicht).

So gehe denn.

Thusnelva.

Nein, anders mußt Du's sagen,  
Mit jenem Blick, der mich am Morgen weckt,  
Und mir zur Nacht die Hand drückt!

Hermann (rückt sie).

Lebe wohl! —

Thusnelva (sich seinen Arm entwindend).

Uns trennen gleiche Wege — mich und Dich,  
Und was Dich schützt, beschirmen wird es mich! —

(Weibe nach verschiedenen Seiten ab.)

## Verwandlung.

Platz im Walde.

## Fünfte Scene.

Skaven mit Fellen, die sie im Halbkreis um eine Buche, im Mittelpunkt des Hintergrundes ausbreiten. Darauf Inguiomar. Bojocalus. Fürsten. Ein Sendbote König Marbods. Mannen des Inguiomar. Nach ihnen Arp mit Fürsten und Mannen. Dann Matwend. Endlich Hermann und Volk.

Sklave.

Die Felle her, — im Halbkreis breitet sie,  
Dem Baum zunächst des Fürsten Bärenhaut; —  
So! — Ist der Meth zur Hand und Brod und Fleisch?  
Ihr wißt es, ungeduldig ist der Herr  
Und liebt zu warten nicht.

Ein anderer Sklave (zeigend).

Gleich rechts und links.

Sklave.

Gebt denn das Zeichen.

(Vier Skaven geben auf ungeschlachten Hörnern Sammelzeichen nach den verschiedenen Seiten.)

Inguiomar (hinter der Scene).

Kommt herbei, Ihr Herrn!

Ihr werdet hungrig sein — denkt Ihr wie ich.

(Er tritt auf mit Bojocalus, Fürsten, dem Sendboten und Mannen. Hinter sich sprechend.)

Der Meute gebt den letzten Hirsch zum Preis,  
Sie hielt sich wacker, ihr gebührt ein Lohn. —

(Indem er sich unter der Buche niederläßt.)

Nehmt Platz; doch wo blieb Arp? Seht Ihr ihn nicht?

Bojocalus

(indem er sich mit den übrigen setzt).

Er spürte einen Wolf und war just dran,  
Ihn zu umstellen, als uns die Hörner riefen.

Inguiomar.

Bei Woban's Donner, will er jedem Wolf  
Bescheid thun, der im Forst ihn anlauft, wird  
Er's nicht dem Inbiss thun.

(Zu den Sklaven.)

Die Becher her

Und mir mein Trinkhorn!

(Werben gebracht. Zum Sendboten.)

König Marbod's Bote,

Mein erster Morgengruß gilt Deinem Herrn; —

Lieb bist Du mir; doch lieber wär's mir noch,  
Als meinen Gast den König selbst zu grüßen.

(Keert das Horn. Arp und Fürsten kommen.)

Nun, singt Ihr ihn?

Arp (indem er sich setzt).

Mit rechten nicht ging's zu.

Im engsten Umkreis schnitten wir ihn ab

Und drangen mit gefällttem Jagdspeer vor.

Zum Busch gelangt, in den vor unsern Augen

Das Thier geflüchtet — war's in Luft zerronnen.

Ein Mann Ingviomar's (geheimnißvoll).

Der Silberwolf.

Ingviomar (ernst).

Ihr Herrn, dann seid zufrieden,

Daß er Euch aus dem Weg ging; nicht geheur

Ist's mit dem Thier, und wenn wir uns begegnen,

So nickt er mir — ich ihm und wend' mein Roß; —

Denn nimmer hat's viel Gutes mir bedeutet,

Wenn ich ihn traf, und mir verdirbt's die Laune,

Wo ich nur von ihm höre. — Tages drauf,

Als ich zuletzt ihn sah, ward auf der Jagd

Mein einz'ger Sohn von einem Ur zerfleischt,

Den meine Hand mit Ungeschick getroffen. —

(Zu den Slaven.)

Den Sänger ruft! Er sing', dieweil wir zechen! —

(Es wird Speise und Trank umhergereicht und ein blinder Sänger, in Varbentracht, mit der Wardeharfe, wird in die Mitte des Kreises geführt.)

Sänger

(greift einige Accorde, darauf recitirend).

In Nacht erloschen sind des Sängers Sterne, und doch

soll Euch sein Mund vom Leben singen und von des Lebens  
Luft? —

Was Euer Aug' erfreut, erblick' ich nicht — und was  
mein Ohr vernimmt, erfreut nicht Euch; wie es die Götter  
geben, muß ich nehmen, und was die Götter geben, nicht  
gefällt es sehndem Uebermuth!

Im Käfig trauert der Vogel, von arger Knabenhand be-  
raubet des geliebten Lichts! — Dafür ist seine Brust der  
tiefsten Weisen voll und gleich wie er, thät' ich verschloßne  
Brunnen — dem Sehnden ungeschen — vor Euch auf,  
wär's Euch gegeben, mit der Finsterniß den Blick umhüllend,  
mir ins Licht zu folgen! —

Ingviomar.

Du triffst den falschen Ton — sing' lustige Lieder.

Sänger.

Grüßt auch die Nacht den Tag? — Sie hassen sich.  
— Dem Uhu drohst Du, daß von des Lichtes hellem Schein  
geblendet, er finstre Seufzer ausstößt? Was soll mein  
Mund Dir singen und wovon?

Vom Weckerruf der Sonne? — mich grüßt sie nicht; —  
von Freia's Glanz und ihren Sternenaugen? —

(Auf seine Augen zeigend.)

Wär' dies ihr Gleichniß? — Von Sieg und Männer-  
schlacht? — Ich höre nur Gestöhn Verwundeter und Sterbe-  
röcheln; — von Liebeslust und von der Minne Freuden?  
— mir ist der Jungfrau Bild der Stimme Räthsel! —

Und doch wird hell die Nacht! — dem finstern Schooß  
ersteiget eines Ritters Lichtgestalt, die Locken strahlend in  
des Morgens Gluth, das Flammenschwert gezückt, und jeder  
Schuh des Rosses trifft mit jedem Tritt ein schuldbewußt' Ge-  
wissen. —

Ihr Jungfrau, streut ihm Blumen, schmückt den Leib,  
 der Bräut'gam naht! — Raucht, Sänglinge, in Lust und  
 fügt die Speere zum Waffentanz — der König ziehet ein!  
 — Verflucht, verflucht der Mund, der ihn nicht grüßt —  
 verflucht der Arm, der ihn zum Schild nicht hebt — ver-  
 flucht das Auge, das ihm nicht lächelt! — Ihr Lahmen,  
 wandelt, wandelt ihm entgegen! — Ihr Tauben, hört auf  
 seine Stimme! — Ihr Blinden seht —

(Wirft die Harfe von sich, mit ausgestreckten Armen.)

Ja, ja, ich sehe! — Der Ketter seines Volkes, der  
 Römer Geißel, der Verräther Schrecken — ich seh' und  
 grüße Dich, o Herr und König! — Dich Hermann, den  
 Befreier! —

Jugviomar

(schleudert den Jagdspieß nach ihm).

Verflucht Dein Mund, wie Deiner Augen Licht!  
 Hier nimm den Lohn für Deine Melobien!

(Der Sänger wird eilig von den Slaven entfernt.)

Die Würfel her! Bei Braga's gold'nem Becher,  
 Ihn nenn' ich Feind, der bleich sieht! — Hier ist Gold —  
 Wer hält den Satz?

(Da Alle schweigen, zu Arp.)

Nun Arp, auch Du verstummst?

Arp

(die Würfel zurückweisend).

Mir ist heut nicht darnach. Du sagtest selbst,  
 Nichts gutes deut' der Wolf.

Jugviomar

(bietet Bojocalus die Würfel).

Und Bojocal?

Bojocalus

(Sie gleichfalls zurückweisend).

Du weißt, daß ich das Spiel mit Dir verschwor!  
 Nicht mit den Steinen nur — auch mit dem Becher  
 Wirfst Du, wenn Du verlierst.

Sendbote (Gold gegensetzend).

So wag' ich's denn!

Ich halt' den Satz in König Marbod's Namen.

Jugviomar.

Du stammst nicht aus dem Land der bleichen Furcht —  
 Reich' mir die Hand; — den Becher heb' ich hoch —

(Malwend tritt hinter der Buche hervor und ergreift von hinten in  
 Jugviomar's Arm.)

Malwend.

Halt ein!

Jugviomar.

Bei Wodan! Nicht umsonst stießt Du  
 Mir in den Arm? Wer war's?

Malwend (tritt vor).

Ich bin's — Malwend.

Vorüber sind die Zeiten üpp'ger Lust!

In meinen heil'gen Hain brach Drusus Sohn  
 Und haust verwüstend noch in meinen Marken,  
 Dieweil dem Spiel Ihr und dem Becher fröhnt,

Und Herzog Hermann, achtlos meiner Noth  
 Und altem Haß getreu, Thusnelde küßt! —

Gebt mir Bescheid — besteht noch unser Bund,  
 Dann helfst und straft! — Wenn nicht, so zürnt mir nicht,  
 Such' bei den Römern ich, was Ihr versagt.

(Alle bis auf Jugviomar sind aufgesprungen.)

Ingvimar.

Riefst Du um Hilfe nicht den Herzog an?

Malwend.

Ich that's. Er war nicht seit der Schlacht beim Heer.

Bojocalus.

An seinen Wunden liegt er krank.

Ingvimar.

Den Ritzen,

Wie er sie selber nannte?

Arp.

Ist er krank,

Daß zu sich selbst er sehn muß, taugt er nicht  
Zum Amte mehr, für das er sehn er ward.

Sendbote.

Zwar nicht durch Stand, Ihr Fürsten — doch befugt,  
Durch Marbod's Macht, vergönnet mir ein Wort,  
Das ich in seinem Auftrag vor Euch bringe.  
Verwundert folgt das Auge meines Herrn  
Dem, was bei Euch geschieht und oftmals rief  
Er staunend: „Wahrlich, nicht erkenn' ich mehr  
Der deutschen Fürsten angeerbte Weisheit,  
Die einem Jüngling Ansehn, Macht und Freiheit  
Zu Lehren gab — nur in dem Einen groß,  
Daß er ein kecker Spieler, ohne Scham  
Die Treue brach und Einmal glücklich war!“

Ingvimar.

Bei meinem Haupt! Dein König spricht nicht schlecht.

Sendbote.

Wo sind die trotz'gen Nacken, die einst Caesar  
Nicht beugen mochte? Wo die muth'gen Herzen,  
Die in dem eignen Blut den Purpur färbten?

Die festen Augen, die sich vor der Sonne  
Nicht schlossen, und vor ihm den Boden suchten?  
Du armes Deutschland — schauernd seh' ich Dich  
Durch Feuer und Schwert verwüstet — Deiner Söhne  
Gehleicht Gebein bedeckt statt goldner Saat  
Das trauernde Gefilde — Deine Jungfrau  
In schändte Sklaverei entführt — und das  
Um eines Einz'gen Ehrgeiz, groß in Worten,  
Klein durch die That.

Ingvimar.

Glaubst Du, Herr Marbod dächte

Das nur allein?

Sendbote.

Nie hätt' er es gewagt,  
Zu glauben, daß gleich ihm Ihr denken konntet,  
Und doch der Muth Euch fehlte, das zu thun,  
Was, wie Du sagst, Ihr dachtet.

Ingvimar.

Frag' die hier,

Nicht mich. Zuerst zog ich mein Heer zurück.  
Wer sagt hier: nein?

Bojocalus.

Gleich Marbod denk' auch ich —

Doch anders denkt mein Volk.

Sendbote.

Denkt Ihr, wie er,

So reicht er Dir und jedem seine Hand,  
Der Aendrung will und heut sich zum Vermittler  
Des Friedens zwischen Euch und Rom. Nur eins  
Begehret er: daß Ihr dem Manne absagt,  
Der dieses Unheils Schuld.

Bojocalus.

Von Fürst und Volk

Ward in Gemeinschaft er zum Schild erhoben,  
Und in Gemeinschaft können Fürst und Volk  
Den Schild nur wenden.

Sendbote.

Schülffig hängt er schon,

Last Ihr die Hand davon, und Rom und Marbod —  
Nicht leichter wiegen sie als Eure Völker.

Ingiomar.

So tauschen wir die Herrn.

Sendbote.

Ich biet' Euch Bürgschaft

Für billigen Vergleich nach gleichem Recht  
Und im Bedingniß, wie es Marbod ward.  
Seht hier als meiner Sendung heil'gen Stempel  
Des Königs Keifen; was der Ring besiegelt,  
Gilt wie von seiner Hand.

Mehrere.

Entsetzt den Herzog.

Andere.

Ja, kiret neu.

Andere.

Berwirkt hat er sein Recht:  
Dhnmächtig ist er, seines Amts zu pflegen.

Bojocalus.

In voller Zahl nicht sind wir.

Arp.

Sahst Du je

In einem Ring so manche edle Namen?

Malwend.

Wiegt Ihr Euch selbst zu leicht, so werft das Unglück  
Des Marsenstammes in die Gegenschale!

Viele.

Zur Wahl, zur Wahl!

Ingiomar.

Der Jüngste macht das Mehr.

Arp.

Schließt denn den Ring und gebet mir das Horn!

(Als Arp das Horn nehmen will, tritt plötzlich Hermann in den Ring.)

Hermann (entreißt Arp das Horn).

Ich bin der Jüngste; meines ist das Amt,  
Die Stimmen zählen.

(Pause.)

Malwend.

Reißt in Stücke ihn.

Hermann.

Versuch', Malwend, ob mich Dein Arm erreicht! —

(Zeigt auf sein Volk, das von allen Seiten herandrängt.)

Doch zügle Deinen Muth, — denn selbst an Zahl  
Bin ich voraus Dir. Laßt die Wahl beginnen.

(Pause.)

Fürst Bojocal, heb' an! gieb Deine Stimme —  
Kenn' mir den Mann, der mehr für Dich gethan  
Als ich — und Herzog soll er sein! Fürst Arp,  
Dreimal mach' ich Dein Land vom Römer frei —  
Drei Stimmen schuldst Du mir! — Ingiomar,  
Eh' Du in solchem Ring der Größte warst,  
Warst größer Du in Deines Volkes Herzen! —

(Auf das Volk zeigend.)

Mein Kreis ist weiter. —

Warum so starr? Die lauten Stimmen schweigen,  
Die kühnen Augen suchen trüb' den Boden —

Ingvio mar.

Du hast die Macht. Schmääh' nicht und nütze sie.

Hermann.

Ich will's — ich will's! — wenn Antwort Ihr versagt,  
So sprech' des Herzogs Recht! — Ihr gabt es mir,  
Und meines Amtes wahr' ich, wie ich muß!  
Weil Schwert und Schild Ihr wider mich erhob,  
Mach' ich Euch schwert- und schildlos, und ohn' Antheil  
An der Befreiung Ehre, bis dies Land  
Nicht mehr die Waffen scheun darf, die Ihr tragt!  
Hör' es, mein Volk! ich weih' sie Deinem Grimm,  
Wie jagbar Wild, wie den entlaufenen Sklaven,  
Wo Du in Wehr sie triffst! wie Du dem Schwerte  
Der Römer mächtig wardst und Marbod's Dolchen,  
Seg' ich in Macht Dich über ihre List!

(Zum Senbboten.)

Und Du, zu will'ger Fuß der Sklaverei,  
Künd' Deinem König Hermann's Strafgericht,  
Und wenn Du meiner Antwort Siegel brauchst, —  
(nimmt von Bojocal's Haupt den Herzogsreifen und zerbricht ihn. In dem  
er dem Senbboten die eine Hälfte reicht)

So bring' ihm dies. Ich wahr' die andre Hälfte —  
Er hole sie! Denn sonst, bei Woban's Licht,  
Ist seine Kron' die nächste, die zerbricht! —

(Zu Matwend.)

Doch Dir, Berruchter, der sein böß Gelüsten  
In seines eignen Volkes Blut getaucht,  
Und selbst den Feind in seiner Väter Land,  
Auf seinen Stamm das Schwert des Römers rief —  
Dich banne ich aus seinem Fürstenrecht

In des Verräthers Unrecht — aus den Ehren  
In ew'ge Schmach — aus Woban's heil'gen Strahlen  
In Deiner Seele schwarze Finsterniß! —  
Des Feuers Bluth erlösch' Deinem Athem,  
Der Silberquell verstopfe Deinem Durst,  
Und was die Erde bringt, verborre Dir! —  
Der Winde sei Dein Haar, Dein Fleisch der Raben  
Und Dein Gebein der Wogen ruhslos Spiel! —  
Zeuch' hin — zeuch' hin — und der Vergeltung Fluch,  
Der fürchterlichste, sei Dir, daß Du lebst  
Und jedes Aug' sich senkt, wo Du es hebst! —  
(Matwend geht ab; das Volk bildet eine Gasse und wendet sich mit Ge-  
bärden des Abscheus von ihm, indem er hinurchgeht.)

(Der Vorhang fällt.)

## Dritter Akt.

Im Lande der Chatten.

### Erste Scene.

Hermann und Thindarik treten auf. Später die Abgesandten der Fongobarden und Semnonen. Endlich Wihan.

Thindarik.

Das Herz der Völker hängt an Deinem Fuß; —  
Gleich Bienenschwärmen, die der Frühling drängt,  
Sucht Stamm auf Stamm an Deinem Leibe Zuflucht,  
Und schnell zerschmolzen vor des Herzogs Blick  
Strömt rings der spröde Schnee von Wald und Föhn  
Mit eil'ger Fluth in das verlassne Lager.  
Ameisen zählst Du eher, die Dein Fuß  
Im Hügel aufgestört, und leicht beschwingtes  
Heuschreckenvolt, das gleich Gewitterwolken  
Die lichte Flur beschattet, als Dein Heer.

Hermann.

Und nährte leichter sie, Thindarik;  
Mit Sorgen zieh' ich meiner Krieger Schaaren  
Von dem vorhandenen Vorrath ab, und fand  
Für Tage kaum, was wir auf Monde brauchen.

Zwar — Dank dem Wald — es mangelt nicht an Fleisch;  
Doch mußt' um Korn die Fürsten ich beschicken —  
Und hoffe, Furcht wird uns den Mahlstein drehn.

Thindarik.

Miß ihre Furcht am Maasstab Deines Armes;  
So weit wie er, reicht ihre Treue. Sichrer  
Nennst' Geißeln ich in streng bewachter Hand.

Hermann.

Am sichersten — wenn sie nicht folgen wollen,  
Gemeiner Sach' zum Troz geheime Blinde  
Zu stiften suchen, mit dem Feinde äugeln —  
Den Kopf herunter! — daß ihr Gnid dem Deutschland  
Sich beugen lerne, das sie leugnen wollen! —  
Drin bin ich schwach, daß weil vom selben Blut,  
Nach ihrem Maas die Eifersucht ich messe,  
Mit der dem Steigen meiner Macht sie folgen. —  
Drum treib' mich nicht, laß' mich geduldig sein —  
Bedenk', daß ich Segestes schon gewann.

Thindarik.

Bedenk', von zweien Seiten droht Gefahr;  
Hier Marbod, dort Germanicus; so weit  
Sie greift, zu kurz noch immer greift die Hand.

Hermann.

Am fernen Strand des Donaustroms laurt Marbod  
Und bis zum Rheine mich vom Räuberzug  
Durch's Marsenland Stertinius zurück.  
Dem Römer ist's nicht Ernst mehr mit dem Krieg  
In diesem Jahr; ich hoff, er läßt uns Zeit,  
Und denk' sie wohl zu nützen. —

(Abgesandte der Fongobarden und Semnonen treten auf.)

Was begehrt Ihr?

Abgesandter (nieberrntend).

Dein Wort gebietet unsrem Fuße Halt,  
Dein Auge spricht: Ihr steht vor Eurem Herzog.

Hermann (winkt ihnen aufzusehen).

Stellt Euch dem Mann, wie Männern es geziemt;  
Frei ist der Grund — grüßt ihn mit straffem Knie!

Abgesandter (noch knieend).

Der Longobarden und Semnonen Boten  
Erscheinen wir vor Dir und flehn Dich an,  
Daß Du das schwere Joch, das Marbod's Hand  
Auf unsre widerwill'gen Nacken legte  
Und dessen Druck wir knirschend nur ertragen,  
Uns abnimmst.

Hermann.

Wüßtest aufrecht Du zu stehn —  
Zu Deinen Füßen läg' es!

Abgesandter (steht auf).

Herr — es liegt! —

Erschlagen sind die Bögte, ausgetrieben  
Die übermüth'gen Söldner — doch zu schwach  
Sind wir allein dem angefangnen Werke  
Und wollen uns — ein Glied — zum Ganzen fügen.

Hermann.

Die Rüklein sammeln sich — der Leib wird ganz! —  
Reich' mir die Hand — mit diesem Handschlag füg' ich  
Dem Bund Euch ein und grüß' als Brüder Euch!

Abgesandter.

Wir halten fest, bis Tod die Glieder löset! —  
Wohin bestimmst Du unsre Heeresfolge?

Hermann.

Mit Bezug kommt Ihr schon?

Abgesandter.

Mit allen Mannen; —

Sobiel der Alten blieben nur daheim,  
Als nöthig sind, dem Uebermuth der Knaben  
Zu wehren, deren Hast die Zeit der Reife  
Vorschnell besüßelnd, ihren Vätern nachdrängt.

Hermann.

Laßt sie in solchem Drange Männer werden  
Und ungefährdet bleibt in ihren Händen  
Das Vaterland!

(Zu den Longobarden.)

Stellt Euch zur Rechten mir,

(zu den Semnonen)

Und Ihr zur Linken meines Feldherrnzeltes.  
Des weitsten Weges kamt Ihr — und die Nächsten  
Seid Ihr drum Hermann's Herzen.

(Sie gehen ab. Hermann sieht in die Scene; indem er plötzlich Thiodarik's  
Arm ergreift und das Auge mit der Hand beschattet.)

Thiodarik, ich bitt' — leih' mir Dein Auge —  
Kommt dort nicht Wigan?

Thiodarik.

Weste nicht die Lippe —

Sie sprach', er ist's!

Hermann (von der Scene eilend).

Er ist's! o Tag des Glückes!

Ich nehm' mit beiden Händen! —

(Indem er mit Wigan auf die Scene zurückkehrt.)

Laß Dich umfassen, ob Du greifbar bist! —  
Mein Freund, mein Vater! — Wigan heißt das Wort,  
Das mir im Freund den Vater wiedergiebt! —  
O tapfre Hand, dürst' ich's, ich küßte dich,  
Die du um Hermann's Willn den Tod bezwangst —

Von diesen Füßen streifte ich den Staub,  
Die wiederbringen, was verloren war!  
Thiudarik, ruf' es durch's ganze Volk:  
Wigan ist wieder da! und laß mit Eichen,  
Wie nach gewonnener Schlacht, das Haupt sie kränzen!

(Thiudarik ab.)

Wigan.

Mein theurer Herzog, maß'ge Deine Freude!  
Nur ein entlehnter Mann steh' ich vor Dir.

Hermann.

Wie nehm' ich das?

Wigan.

Des Drusus Kriegsgefangener,

Gehör' ich nach erfülltem Auftrag dem,  
Der mich gesandt.

Hermann.

Nur mir gehörst Du an! —  
Zeig' mir die Hand, die Dich mir freitig macht!

Wigan.

Mein eigen Wort, deß Treu' ich niemals brach.

Hermann.

D arges Wort, das mir die Treue bricht!

Wigan.

Hör' mich —

Hermann.

Nichts hör' ich als dies eine Wort.

Wigan.

So muß ich scheiden, unerfüllt mein Auftrag.

Hermann.

Grausamer Wigan, rede! — wäre Hermann  
Grausam wie Du, in Bande schließ' er Dich,

Aus Deines Wortes Haft Dich zu befreien!  
So sprich — welch' Auftrag wurde Dir vom Drusus?

Wigan.

Ein friedliches Gespräch heischt er von Dir.

Hermann.

Mit mir? Gespräch und friedlich? — Wigan, Wigan —

Könnst' ich um all' mein Gold dies einz'ge Wort

Von ihm zurückerkufen, leichter wöge

Weleba's ganzer Schatz, als die Bedingung,

Die mir den Freund erschlägt.

Wigan.

So sagt' ich ihm

Und fleht' um Tod. Doch er bestand darauf,

Und was ich seinem Drohn versagt, gewährte

Ich endlich edlem Dringen.

Hermann.

Wohl, es sei! —

Wann, sag', und wo?

Wigan.

Bis zu des Weges Hälfte

Folgt' mir Stertinius; unsern von Miso

Bestimmten wir den Ort — auf morgens Nacht

Die Zeit.

Hermann.

Und die Begleitung?

Wigan.

So schlägt er vor:

Wie viel Dir sicher dünke, mögst Du nehmen —

Er komme mit Stertinius.

Hermann.

Bei den Göttern!

Ich glaub es Dir — zu bitten weiß der Mann! —  
Nicht minder königlich kämpft Drusus Sohn  
Mit Worten als mit Schwert, und wohlgerüstet  
Muß man ihm nah! Wir reiten mit der Nacht.  
Er komme denn mit Dir — Du bist ja fein —  
Und mit Stertinius — Hermann kommt allein!  
(Weibe gehen ab.)

### Verwandlung.

Halle in Segestes Burg, mit einem Altan zur Seite. — Holzconstruction. —

#### Zweite Scene.

Thusnelde tritt auf, indem sie Cejonius zum Altan führt. Später Segestes.

Thusnelde.

Folg' mir, Cejonius; — alles zeig ich Dir,  
Was die Erinnerung weckt in Freud' und Leid  
Und je mir lieb war; — siehst Du dort den Bach,  
Der zwischen Burg und Hügel thalentlang  
Durch Felsenzaden rauscht? — Nicht allzumal  
Läßt er am engen Bette sich genügen  
Und häumt weiß schäumend an den Schranken auf,  
Wenn ihn des Frühlings wilde Wässer schwellen.  
Ein Knabe noch war Hermann — nicht erlebt' ich's,  
Doch hört' ich's oft von andern, als die Fluth  
Des rasch geschmolzenen Schnee's das dürft'ge Bächlein,  
Zum trog'gen Strom empörte, der verheerend  
Durch's Thal sich wälzte, und in seine Wirbel,  
Was er erreichte, fortriß. Hülfbereit  
Stand mit den Mannen an des Ufers Saum  
Segestes, als im leichtgeflochtenen Korbe

Ein schlummerns Kind dort jenem Steine zutrieb,  
Deß scharfe Kanten mitleidlos zerfleischten,  
Was ihm die Strömung vorwarf. Athemlos,  
Mit vorgestreckten Stangen stand die Schaar,  
Der Klippe Bahn die Beute zu entreißen,  
Die willenlos dem Stoß der Fluthen folgte;  
Da rennt vom Bach auf Steinwurfsweite Hermann,  
Schöpft tiefauf Athem und das Auge fest,  
Wie auf den Raub der Adler, auf den Stein,  
Rehrt er in vollem Lauf zurück und schwingt sich  
Mit aller Wucht der angespannten Sehnen  
Vom Ufer auf den Felsblock, beugt sich nieder,  
Und eh' das Blut dem Herzen noch entströmt,  
Das starrend in den engen Kammern flochte,  
Ruht in des Heldeknaben Arm das Kind —  
Und heut noch heißt die Klippe: Hermann's Stein.

Cejonius.

Ja, ja — noch steht er drauf! —

Thusnelde.

Er wahr't den Platz,

Den er durch edles Wagen einst genannt; —  
Denn von den Vätern auf die Enkel wächst  
Der Großthat Ruhm! — Zur Buche dort schau' auf, —  
Ihr schlanker Stamm, die Zinnen überragend,  
Strebt himmelan; — dicht vor der Krone Zweigen —  
Gewahrst Du? — eine Art, bis an den Schaft  
Getrieben in den Baum? — Bevor nach Rom  
Arminius ging, zwang mit der Schenkel Kraft  
Des ungefügen Stammes Umkreis er  
Und mit der linken auf dem Ast gestützt,  
Traf seine Rechte so den schreindenden Baum,

Daß bis zum Kern des Beiles Scharfe drang.  
Und schwören mußt' ich, treu ihm auszuharren,  
Bis eine andre Hand die Art entrisse  
Dem widerwill'gen Holz. — Manch' Freier kam —  
Doch keines Auge reichte bis an's Ziel,  
Das Hermann ihm gesteckt.

Cejonius.

Sag's nicht Segestes!

Thusnelba.

Weshalb nicht?

Cejonius.

Brächt' die Art er an die Wurzel,  
Ziel mit dem Baum die Art.

Thusnelba.

Du sprichst nicht gut,

Und bist doch traurig, sagt Thusnelba Dir,  
Daß sie Dich nicht versteht. Treu seinem Worte  
Verharrt der Vater.

(Segestes tritt auf.)

Cejonius (zu Segestes).

Eine weise Tochter —

Die Dir beweist, die Buche herberg' willig  
Im Fleisch die Eisensplitter. Meinst Du auch?

Segestes.

Was meint er, daß ich meinen soll, Thusnelba?

Thusnelba.

Gieb sein nicht acht; in Thorheit redet er. —

Cejonius, komm'.

Cejonius.

Geh' Du — ich bleib' bei ihm;

Er seufzet, wenn ich geh', und gut nicht ist es,  
Er ist mit sich allein.

Thusnelba.

Komm, komm; zum Stein

Geleit' ich Dich.

Cejonius.

Zu hoch ist mir der Stein —

Cejonius ward schwach. Wenn Sigismund

Du suchen willst —

(Zeigt auf Segestes.)

frag' ihn — er weiß darum!

Segestes.

Beim Jupiter, er macht mich ungeduldig!

Cejonius.

Schwörst Du beim Zeus, muß ich bei Woban schwören!

Segestes.

Bei welchem Gott Du willst — nur plag' mich nicht!

(Zu Thusnelba.)

Willkommen kamst Du, ohne ihn willkommener.

Ich bin zu alt, mit seinem Witz zu spielen

Und find' den Aufenthalt im Mund des Narrn

Behaglich nicht.

Thusnelba.

Sei milde mit dem Unglück.

Segestes.

Wer war es mit dem meinen?

Thusnelba.

Komm, Cejonius! —

(Als dieser noch zögert, indem sie abgeht.)

Soll ohne Dich ich gehn?

Cejonius (folgt ihr eilig).

Nein, Herrin, nein! —

Armin kam' ich zuvor, trieb' Dich der Bach! —

(Weibe ab.)

### Dritte Scene.

Segeſtes allein. Darauf Malwend.

Segeſtes.

Aus Liebe nicht — ſie kam, weil er mißtraut —

Als Späher ſandte Hermann mir Thusnelben!

Und doch wies jeden Antrag ich zurück,

Den mir die Fürſten ſtellten; — dafür muß

Um höhern Preis ich jetzt die Treu' erkaufen,

Als den Verrath. Mit offenen Armen hätten

Die Fürſten mich empfangen, und mit Argwohn

Bewacht mich nun der eignen Tochter Auge; —

Wär' ich bei meinem Sohn! —

(Malwend tritt auf.)

Ha — Du, Malwend!

Malwend.

'Ne eigne Art von Kettenhunden iſt's,

Die Deine Burg bewacht. Sie freſſen, ſcheint es,

Aus Deines Eidam Schüſſeln. Einer packte

Am Thor mit toller Fauſt mich bei der Gurgel —

Segeſtes.

Cejonius?

Malwend.

Der Schlimmſte war nicht der;

Er hatte Luſt, doch mein Geſicht zu ſehn

Und wollt' mir drum vom Haupt die Kappe reißen; —

Doch Deine Blicke ſind noch wen'ger zärtlich,

Als ſeine Griffe. Steht's ſo knapp bei Dir,

Daß Du dem Gaſt den Sessel ſchon entziehſt,

Eh' er zum Mahl ſich ſetzte? — Freilich war's

Ein ganzer Zug, dem ich am Thor begegnet;

Man ſchröpfte Dich an Deinem Futterſack,

Und Du ſchnittſt Deine Bienenkörbe aus,

Mit ihrem Honig Deines Eidams Drohnen

Zu füttern! — Sieh wohl Acht, daß Dich die Mäufe

Nicht aus dem Schlafe raſcheln; Deine Speicher

Sind leer geworden; — doch was thut's? — Je voller

Du ihm ſein Volk ſtoppſt, um ſo beſſer lebeſt Du

In Herzog Hermann's Gnade!

Segeſtes.

Spar' den Hohn;

Durch Euch ward ich belehrt.

Malwend.

Mehr als von uns

Noch durch die Tochter; — ward Segeſtes alt,

Braucht' er der Wartfrau! O, ein würd'ger Eidam,

Der ſo des Vaters denket!

Segeſtes.

Dachtet Ihr,

Wie ich einſt rieth, nie wär's dahin gekommen!

Nun helfſt Euch ſelbſt, ich bleib' dem Spiele fern.

Malwend.

Und hilf' ein andrer Dir, was ſagteſt Du?

Segeſtes.

Die Hand ſtieß' ich zurück.

Malwend.

Dann, bei den Göttern,

Thut Hermann recht, als er den Bogt Dir ſetzte!

Segeſtes.

Sei's! — Jedem nicht räum' ich dies Recht drum ein!

Malwend.

Nicht reizen wollt' ich Dich. Kurz ist die Frist,  
Die mir gehört und ringsum voll das Land  
Von Hermann's Spähern. — Hörtest Du davon?  
Nah' Deiner Burg steht Cajus' Silius' Heer; —  
Du bist der Römer Feind jetzt; hält' Dich wohl —  
Wenn er erführt, daß Hermann's Weib hier weilt —

Segeſtes.

Verrüchter, meine Tochter ist sie!

Malwend.

Und

Des Herzogs Weib. Leb' wohl.

Segeſtes (ihn zurückhaltend).

Malwend — was sinnst Du?

Malwend.

Es gab einst eine Zeit, wo Du die Hand  
In's Flammenbecken legtest, eh' Du sie  
Von deinem Fürstenrecht gelassen, — wo  
Dem Beil des Henkers Du Dein Haupt gebeugt,  
Doch nicht dem gleichgeborenen Unterdrücker. —  
Es gab einst eine Zeit, wo Du der Schmach,  
Die er Dir anthat, so lebendig dachtest,  
Daß bei dem bloßen Namen „Hermann“ schon  
Die Hand zum Dolch fuhr, und der Worte Stachel  
Für Deinen Grimm zu stumpf war!  
Solch eine Zeit, wo Haß von Blut zu Blut  
So in Dir gährte, daß dies Burgthor hier  
Mit eigner Hand dem Feind Du aufgethan,

An Hermann Dich zu rächen. — Sie ist um,  
Und drum verwarn' ich Dich, schließ' wohl dies Thor,  
Daß Du das Weib des Erbfeinds wohl verwahrst.  
Leb' wohl.

(Als Segeſtes ohne Erwiderung bleibt.)

Du schweigst? — verdient die Warnung nicht,  
Daß Du die Hand mir reichtest? — oder meinst Du  
Am Ende gar, Thusnelda wäre sicher  
In Silius' als des Abentheurers Hand,  
Und es verlohne ein gefangen Weib,  
Gebeugte Rechte, die verlorne Freiheit  
Und das zertretne Ansehn herzustellen? —  
Wenn Du das denkst, sag's eilig — ich muß gehn.

Segeſtes

(reicht ihm nach einer Pause die Hand).

Kein Wort — als lebe wohl! —

Malwend (hält seine Hand).

Ich halt' die Hand —

Und bei dem Haß Malwend's! ihr Druck spricht lauter  
Als Deine Lippen! — Leb' denn wohl, Segeſt —  
Ich gab, Du nahmst — des Bundes Grund steht fest! —  
(Geht ab. Segeſt folgt ihm.)

## Verwandlung.

Oben Felsengegend im Gebirge. Finstere Nacht.

## Vierte Scene.

Hermann und Wigán, letzterer mit einer Fienfadel, treten von der einen,  
später Germanicus mit Stertinius, dieser ebenfalls mit einer Fadel, von der  
andern Seite auf.

Wigán.

Wir sind zur Stelle.

Hermann.

Sie ist wohl erdacht; —

Dem Wege nach, den wir emporgestimmt,  
Sind wir hier sicher vor des Kaufers Ohr.  
Doch zweiffel' ich, ob Germanicus Dir dankt;  
An minder rauhe Pfade ist sein Fuß  
Gewöhnt. Zum ersten Mal merk' ich es heute,  
Das ich am Stabe kaum geheilter Wunden  
Mich stützen mußte.

Wizan.

Ruh' auf dieser Platte.

Hermann (sich setzend).

Ich will's; — doch leih' zur Ruh' mir Deine Brust;  
Denn viele Unruh schreien Raub und Mord  
Mir in die müde Seele. Niemals noch  
Sah' ich 'ne Nacht, so reich an Finsterniß  
Wie diese hier; mit Unheil geht sie schwanger.

Wizan.

Du fürchtest Germanicus —

Hermann.

Nein, Wizan, nein!

So schwarz nicht färbte diese schwarze Nacht  
Hermann's Gemüth, daß er vom Feinde dachte,  
Wovor er selbst erröthete; — doch füllt  
Des Menschen Brust sich oft mit Schreckgebilden,  
Ohn' Namen mahnend, Zeugen unsrer Schwäche  
Und von der Götter Macht, daß sich der Nacken  
Zur Erde beugt und wir den trotz'gen Blick  
Zu den versagten Wipfeln nicht erheben;  
An solchem Wahne krank macht mich die Nacht —

Mich schüttelst Götterhand. — Doch hör' — man naht;  
Leih' ihren Füßen Deiner Fackel Licht  
Und zünde ihnen unsren Gruß entgegen.

(Wizan geht mit der Fackel nach der andern Seite der Scene. Hermann erhebt sich und bleibt an seinem Platz. Germanicus tritt mit Stertinius auf und winkt diesem, sich zu entfernen. Stertinius geht, Wizan folgt ihm. Germanicus tritt einige Schritte auf Hermann zu, beide Männer fassen einander fest in's Auge.)

Germanicus (nach einer Pause).

Dem weitem Weg zum Troß warst Du der erste —  
Zu tabeln, wahrlich, bin ich.

Hermann.

Nicht, mein Fürst; —

Nur billig ist's, der Wirth empfängt den Gast;  
Jenseits des Rheins warst sicher Du der erste.

Germanicus.

Mit scharfer Wage wiegst Du mir das Wort,  
Und nennst mich Gast und Fremdling, wo mein Heer  
Des Landes ringsum Herr ist. Doch nicht kam  
Ich zum Gefecht mit Worten, wo das Recht  
Der Schwerter beid' als Männer uns erwies,  
Die sich ohn' Scheu mit Worten streicheln dürfen —  
Und biet' Dir meinen Gruß.

Hermann.

Ich grüßte Dich,

Wo Dir mein Fuß auf Römererd' begegnet, —  
Doch lög' mein Mund, hieß er Dich hier willkommen; —  
Sei Wahrheit denn mein Gruß.

Germanicus.

Ich kam um sie; —

Verzeih' drum, schmeichl' ich, lobend Dich, mir selbst;

Doch wie nur fing' ich's an, ohn' eignen Ruhm  
Den Feind zu rühmen, der mir widerstand?  
Der letzte Römer tritt zum ersten Deutschen  
Und heut die Hand auf ehrlichen Vertrag.

Hermann.

Eh' kümst zur Sache Du, nähmst Du nicht Umweg  
Um unsern Ruhm.

Germanicus (will auffahren, hält aber an sich).

Des Kampfes sind wir müde —

Hermann.

Du sprichst von Dir.

Germanicus.

Ich bin des Kampfes müde  
Und schen' mich minder, daß ich's sag', als leugne; —  
Denn dafür ward ich meines Volkes Feldherr,  
Daß ich mein Blut nach seines Blutes Tropfen  
Und nicht nach meines Ruhms Gelüsten wäge.

Hermann.

Mein Land vertheid'gend, ward ein ander Maas  
Mir von dem Gott, als Dir, der es verwilliget.

Germanicus.

Erwidern könnt' ich, daß der Erdkreis uns  
Zur Herrschaft ist bestimmt.

Hermann.

Erwidern ich —

Daß, wo die Freiheit ihre Säulen stellt,  
Des Unterbrückers dreifach Erz zerschellt.

Germanicus.

Bewiesen habt Ihr's in der Knechtschaft Abwehr —  
Bewiesen wir's im Kampf für unsern Ruhm —

Und nie scheint drum verhaßter mir der Krieg  
Und Frieden ziemlicher, als wenn in Achtung  
Dem Feind der Feind sich neigt, wie ich vor Dir.

Hermann.

Zeig' Deine Achtung denn — verlaß dies Land  
Und, den Du willst, der Friede folget Dir.

Germanicus.

Mir folgte Frieden — doch Euch bliebe Krieg —  
Und Krieg, an Greueln des Entsetzens reicher,  
Als mit Tiberius, wenn im Haber sich  
Und blut'ger Eifersucht Fürst wider Fürst,  
Stamm gegen Stamm und Bruder wider Bruder  
Bewaffnen. Gleich den Aschen des Vulkans,  
Deckt Römerhaß die laurnde Flamme zu;  
Doch hinter meinen Schritten lohn die Gluthen.

Hermann.

Des Weges zieh' — laß uns des Feuers Sorge —  
Ich kenn' das Wort, das solche Gluth bespricht.  
Du stehst, ich stehe Aug' in Aug' mit Dir,  
Und meinst doch, in meines Volkes Auge  
Vermächt' ich nicht zu schaun, und bin doch Blut  
Von seinem Blut und Fleisch von seinem Fleisch?  
Nicht seiner sind die Marbod und Malwend —  
Der Römer sind und mit den Römern falln sie.

Germanicus.

Und wenn vor ihrem Falle, mit den Marbod  
Und den Malwend der Römer sich verbündet?

Hermann.

Du thatest es.

Germanicus.

Und stände doch vor Dir?

Hermann.

Zu prüfen, Fürst, ob Hermann ihnen gleicht.

Germanicus.

Zu zeigen Dir, daß ich so hoch Dich schätze,  
Als sie verächtlich mir — Dir anzuhalten,  
Daß Du mich nicht in Bund mit ihnen zwingst,  
Den ich im Nutzen röm'scher Politik  
Nicht weigern darf, und der den Feldherrnstab  
Mir doch entwände. — Größer schon und weiter,  
Als eines Herrschers sterblich Auge reicht,  
Sind Rom's Gebiete; nicht sie zu vermehren,  
Sie zu erhalten, ist Tiberius Absicht,  
Und was er braucht, nicht Länder sind's und Völker —  
Doch Bundsgenossen. — Leih uns Deine Hilfe,  
Wenn Du durch unsre Macht die Feinde zwangst —  
Und Deutschland ist Armin's.

Hermann.

Deutschland Armin's —

Arminius des Römers! — Weh' dem Volk,  
Das fremder Kraft die Freiheit danken will —  
Es tauscht die Ketten! — Nie werd' Deutschland Hermann's —  
Das bleib' sein Stolz, daß Hermann Deutschland's ist!

Germanicus.

Des Blutes denk', das Deinem Volk Du sparst,  
Wenn schnell der Zwietracht Hyder Du ertödest  
Und meinem Vorschlag nachgiebst.

Hermann.

Jeder Tropfen,

Der für mich süsse, fiel, ein glühend Erz —

In mein laut zischend Herz; doch jeder Tropfen,  
Der für des Vaterlandes Rettung floß,  
Ist wie ein heilig Opfer am Altar  
Der heim'schen Götter.

Germanicus.

So hebt nicht Deine Hand,  
Des Bürgerkrieges Brand in's Volk zu schleudern?

Hermann.

Durch Feuer und Schwert nur werden dürft'ge Stäbchen  
Zum Stab geschweift, aus dem sich Schwerter schmieden.

Germanicus.

Wohl bist Du stark, dem Dhngefähr zu trogen; —  
Doch zeugt das gleiche Blut nicht gleiche Kraft  
Und starken Vätern folgten schwache Söhne.  
Durch der Gewohnheit heilig Uebungsrecht  
Befestigt Du die Herrschaft Deinem Stamm.

Hermann.

Daß nicht Dein Wort mein menschlich Herz berücke,  
Blieb mir des Vaters theurer Trost versagt; —  
Spar' drum Dein Wort; — die Götter selbst entschieden.

Germanicus (bletet Hermann die Hand).

Sie thaten es. — Ich scheid. — Lebe wohl!

Hermann (mit der Hand gen Himmel).

Dort reich' ich Dir die Hand — nicht auf dem Grunde,  
Von dem des Drusus Sohn den Namen leiht! —  
Doch heutz Du eine Günst zum Abschied mir,  
Verstatt' mit Wigan mir ein letztes Wort.

Germanicus.

Ein Wort, Armin? — Um theures Lösegeld  
Hat sich der Mann der Freiheit Recht erkauft —  
Ihm dank' ich diese Stunde: er ist frei.

Steht sie auch minder hoch in Deiner Schätzung —  
Vergilt den Rest, daß Du Dich schuldig glaubst,  
An den gefangnen Römern.

(Geht rasch ab.)

Hermann (nach einer Pause).

Niemals traf

Dein Schwert so tief mich, Drusus, als dies Wort;  
Im heut'gen Kampf bekenn' ich mich besiegt,  
Und stärkt' ein Gott nicht meiner Sehnen Kraft,  
Vor Deiner Großmuth brach mein Knie zusammen. —

(Wihan tritt auf.)

Haßt Du den Tausch erwogen? Was wiegt schwerer:  
Germanicus Gefangner — Hermann's Freund? —  
Bedenk' Dich wohl; denn bei den Ewigen!  
Nicht Rathes wüßt' ich mir, wie ich entschiebe,  
Vor Neue Dich zu wahren! —

Laß uns gehn —

Lang' ist die Nacht und kurz der Fackel Dauer.  
Rehr' Du zum Lager, während ich versuche  
Gehest bei gutem Willen zu erhalten; —  
Denn Drusus lehrte mich wie selbst die Schuld  
In's Gegentheil sich wandelt durch Geduld.

(Weide gehen ab.)

### V e r w a n d l u n g .

Außenfeste von Segestes Burg mit dem Eingangsthore zur linken. Nacht.

### Vierte Scene.

Malwend mit dem Hauptmann und römischen Soldaten tritt auf. Später  
Cejonius und Segestes. Zuletzt Hermann.

Malwend.

Dies ist das Thor. Erlies der Besten zwölf

Aus Deiner Mannschaft, Hauptmann, mir zu folgen.  
Der Rest bleibt hier.

Hauptmann.

Und mit zwölf Mann nur willst Du  
Dich in das Burgthor wagen? — Schau' Dir's an —  
Ich mein', das Ding glich einer Mausefalle,  
Wie einem Stod der Stecken.

Malwend.

Zehn zuviel

Sind zwölf, wo um ein einzig Weib sich's handelt,  
Und mehr gewährt' ich schon der Sicherheit,  
Als unfres Planes Sicherung erträgt.  
Bernimmt Thusnelde uns, ist keine Finne  
So hoch, senkt sich kein Fels so jäh zur Tiefe,  
Daß sie vom Thurm zum Fels den Weg nicht fände.

Hauptmann.

Nach Pflicht verwahrt' ich mich; — Du kommandirst  
Und ich erles' die zwölf.

(Während der Hauptmann die Leute auswählt, versucht Malwend das Thor zu öffnen.)

Malwend.

Seht ein die Aerte —

Verriegelt ist das Thor — und hebt es aus;  
(Sie versuchen das Thor mit Art und Speer aus den Angeln zu heben.)  
Auch Ihr greift zu, daß nicht der Flügel Sturz  
Die Nacht erwecke.

(Alle beim Ausheben der Thore beschäftigt.)

Cejonius (von innen).

He! ihr tauben Schläfer!

Wacht auf! wacht auf! des Hauses Thore wandeln!  
(Das Thor giebt nach, die Soldaten bringen ein.)

Erster Soldat.

(Schlägt den Cejonius mit dem Speer über den Kopf.)

Und dieser auch!

Cejonius (zusammenstehend).

Oh! —

Malwend (schiebt ihn bei Seite).

Aus dem Weg mit Dir —

Fort, stiller Mann; — geschwind an unser Werk! —

(Mit dem Hauptmann und den Leuten in die Burg ab.)

Hauptmann

(im Abgehen zu den Zurückbleibenden).

Träumt nicht! sowie Ihr Lärm hört, kommt uns nach.

Dritter Soldat.

Wo liegt der Mann?

Erster Soldat.

Im Thor gleich links.

Dritter Soldat.

Und todt? —

Erster Soldat.

War eichner nicht sein Schädel als mein Speer,  
Dann ist er todt; es summt mir noch im Arm,  
So traf ich ihn.

Veteran (über Cejonius gebeugt).

Ich weiß nicht — trägt mich nicht

Die Dunkelheit, sollt' das Gesicht ich kennen.

(Steht den Cejonius mehr aus dem Thore).

Beim Herkules — der lustige Cejonius,  
Der in der Varusschlacht gefangen ward! —

Erster Soldat.

Der? — irrst Du nicht?

Veteran (um Cejonius handthierend).

Nein, nein!

Dritter Soldat

(das Ohr an Cejonius Mund).

Mir scheint, er athmet.

Veteran.

Lebt er, dann bringt das Weib uns einen Mann,  
Der reich die Milken dieser Nacht verlohnt!  
Denn keinen wackern Krieger gab's im Heer.

(Malwend kommt aus der Burg.)

Malwend.

Der Fang gelang; eilt ihnen nach, Soldaten;  
Auf eines Seitenthores kürzrem Wege  
Sind sie uns schon voraus.

Veteran.

Wir fanden hier

In dem erschlagenen Mann: Cejonius; —  
Und lebend scheint er.

Malwend.

Laßt ihn; nur zum Tode

Erwecket Ihr den Mann; er ist verrückt.  
Versäumt Euch nicht — den Weg dort rechts herab!  
Der Morgen dämmert schon, und ward die That  
Erst ruchbar, heftet schnell der Rache Fuß  
Sich unsrer Ferse an.

Veteran.

Ihn liegen lassen?

Erster Soldat (ihn fortziehend).

So komm' doch nur; Du hast es ja gehört,  
Er ist verrückt.

Veteran.

Nun, meinethwegen lieg' er.

(Soldaten nach rechts ab. Als sich Malwend dem Burgethor zuwendet, tritt ihm Segestes entgegen.)

Segestes (verwiltbert).

Wir finden uns! sie wiesen mich zurück  
Und wollen mich als Gefangnen nicht.

Malwend.

Wohl denn! —

So folgst Du uns als Freund.

Segestes.

Gefangen nur

Werb' vom Verdacht ich rein, daß keinen Theil  
An dieser That ich hatte. Du befehl'gst —  
Befehl denn, daß in Fessel man mich schlägt.

Malwend.

Mit meinem Auftrag endet mein Befehl.

Segestes.

Ich muß gefangen sein! — und keiner will mich —  
Und keinen find' ich — keinen wüß' ich auch,  
Dem ich's zumuthen dürft', daß er mich will; —

(Klammet sich fest mit beiden Händen an Malwend's Arm.)

Malwend nur ist Segestes würd'ger Häfcher!

Malwend (schleudert ihn von sich).

Bist Du von Sinnen, bette Dich zu dem —

Zu Poffen ist nicht Zeit jetzt! (Gilt den Soldaten nach.)

Segestes (Cejonius erblickend).

Dort — zu dem?

Der treue Hund liegt auf des Hauses Schwelle;  
Auch ihn erschlug Segest.

(Ueber ihn geneigt.)

Cejonius! —

Er hört mich nicht —

Cejonius (erwachend).

Bist Du's? —

(Führt in rasender Wuth mit beiden Händen an Segestes Kehle.)

Du bist's! —

Segestes.

Drück' zu —

Verperr' dem Athem das verfluchte Thor —

Drück' zu — Cejonius — (Sinkt erwürgt nieder.)

Cejonius (über ihn gebeugt).

Entfühnet ist

Die frevelhaft entweihte Schwelle; niemand

Stört noch den Schlummer — sicher ruht Thusnelba! —

(Steht auf.)

Denn zeigt mir den, des Fuß vor diesem hier

Zurück nicht zuckt, wie vor der töd'lichen Biper,

Und der mit Basiliskenblicken nicht

Kurzweil'ger tändelt als mit solchen Augen! —

(Wieder zu ihm niederknieend.)

Hab' ich Dich, Bursche? nicht entwischst Du mir,

Du unterird'scher Pflüger — still, mein Maulwurf! —

Ich kenne Deine Gänge — dort — und dort —

Zu meiner Rose Wurzeln kommst Du nicht; —

Drück' zu — drück' zu — war so nicht Deine Weise? —

Drück' zu — Cejonius —

(Sinkt ermattet über ihn zusammen.)

Hermann (hinter der Scene).

Der Pferde pflegt in Achtsamkeit, Ihr Freunde,

Und weckt durch sanftes Streicheln ihren Muth,

Daß sie das müde Haupt zum Futter heben; —

Kurz wird die Last nur sein! —

(Tritt auf.)

Das Burgthor offen?

Lernst Du, Segestes, daß ein gut Gewissen

Auch ohne Kiegel ruhig schlafen kann,

Dann darf ich Dir vertraun! —

(Indem er die Schwelle überschreiten will.)

Cejonius — Du?

Cejonius (küsternb).

Hst! wea' ihn nicht!

Hermann.

Erwürgt — erwürgt Gegeft! —

Was ist geschehn? — wer giebt dem Fuß die Kraft,  
Daß er dem finsternen Geheimniß naht,  
An dessen Rand er stockt? —

Cejonius.

Fürcht' nichts — sie schläft;

Der Sperber droht' der Taube — doch ich legt'  
In seinen Weg dies Graun, und er entwid' —  
Sie gingen, wie sie kamen — erst Malwend —

Hermann.

Barmherz'ge Götter!

Cejonius.

Nenn' sie nicht mit dem! —

Nach ihm die Römer — auch von dem ich träumte,  
Daß er den Speer auf meinem Haupt zerschlug —  
Sieh' nicht so starr, Dein Blick sticht meine Zunge —  
(Zeigt auf den Weg, den die Römer abzogen.)

Dorthin — dorthin — wär' nur Thusnelba hier —  
Sie pflückt die Beeren von Cejonius Rippen,  
Den Ihr von Sinnen nennt! —

Hermann.

Den Erdball trägt

Du auf gewalt'gen Schultern, ew'ger Atlas, —  
Nicht das Entsetzen, das den Fuß mir stellt! —  
Ich hörte, was geschah, und soll jetzt sehn,  
Was — wär' bei Göttern Scheu — kein menschlich Auge  
Se schauen dürfte! —

(Gilt in die Burg. Man vernimmt die bröhnenden Fußtritte, die sich entfernen und wieder nähern.)

Cejonius (fürchtam zusammentriechend).

So bröhnend pocht sein Fußtritt an mein Ohr,  
Daß sich der blut'ge Gischt in Wasser wandelt,  
Und aus dem Sumpf statt des verzerrten Barus  
Der lust'ge Frosch mir glau in's Auge springt; —  
(küsternb)

Was gab's? was war's? — wer nennt das Ding bei Namen,  
Dem fast Cejonius böse Träume weichen? —  
(Hermann kommt zurück.)

Hermann.

Leer — leer —

Wie dieses Hirn an Rath, an Kraft die Faust —  
Sie zu erreichen! — O Cejonius, brich  
Des Wahnsinns Fesseln an Arminius Dual —  
Wo ist Thusnelba hin? —

Cejonius

(Schaut sich wirr nach allen Seiten um.)

Dahin und dorthin —

(Hermann sinkt auf einen Felsenvorsprung nieder. Cejonius schleicht leise zu ihm und greift mit beiden Händen an Hermann's Schläfen, indem er sie fest zusammenpreßt.)

Hermann.

Ja, halt' die Sparren nur zusammen, Mann!  
Ich fühl' sie weichen! Naserei pocht an —  
Der Nartheit dürrer Finger winkt mir zu:  
„Mir nach!“ — „Mir nach!“ —

Cejonius.

So träumst Du auch?

Hermann.

Ja, Träume,

Die, scheucht sie nicht die That aus Hermann's Seele,  
Der Wirklichkeit in's schwebde Handwerk greifen!  
(Indem er sich aufrafft.)

Doch wem ich's danken mag, was hier geschah,  
Euch, meinen Göttern, oder Göttern Roms,  
Nicht weich' ich euch! — Hier ist ein Ding geschehn,  
Das die Natur, als deren Schöpfer wir  
Bisher Euch priesen, Spiel des Zufalls nennt,  
Das Hohn den ewigen Gesezen spricht,  
Auf deren Bahn die Himmelslichter wandeln,  
Und unter unserm Fuß den Boden aufwülhlt,  
Der Eure Furcht uns lehrte! — Helfet, strafet —  
In Blitzen flammet! — oder wollt Ihr selbst,  
Was Ihr uns gabet, Götter, selbst uns rauben: —  
Auf Euch zu hoffen und an Euch zu glauben! —  
(Er sinkt zusammen.)

(Der Vorhang fällt.)

## Vierter Akt.

(Dekoration von Akt II. Scene 1.)

### Erste Scene.

Agrippina auf der Scene. Chasnelba gefesselt, wird von Gewaffneten eingeführt. — Später Germanicus, Senanus und Gewaffnete.

Agrippina.

Wie? seid Ihr Männer, daß so viele Ihr  
Ein einzig Weib in Fesseln mit Euch führt? —  
Nehmt ihr die Ketten ab. —

(Ihr werdet die Ketten abgenommen; sie läßt es starr und regungslos gesehen. Auf Agrippina's Wink entfernen sich die Soldaten.)

Nicht heiß' ich Dich

An meinem Heerd willkommen, eble Frau;  
Denn leicht verleglich ist des Unglücks Ohr,  
Und des Willkommens Gruß klingt dem wie Hohn,  
Der widerwillig kam. — Sei das Dein Trost,  
Daß wir des thränenvollen Schicksals Joch,  
Das über Dich der Götter Hand verhängt,  
Mit Blüthen unsres Antheils kränzen — mehr  
Wir Deines Leids Gefangne, als Du selbst  
Gefangne des Germanicus.

15\*

Thusnelba.

Verzeih',

Ist karg an Worten die Entgegnung, wie  
An Trost mein Herz; — von heißen Thränen schwer  
Erstarrt das Auge, dessen Fluth der Vater  
Mit glühnden Händen trocknet; — ich versege  
Dem Danke wie der Klage.

Agrippina.

Laß die Zähren,

Die, ein vereister Schmerz Dein Herz umlagern,  
An meinem Busen schmelzen, der in Liebe  
Der Schwester Dir entgegenschlägt und wisse:  
Mehr als geehrt — bewundert, fast geliebt  
Ist Dein Gemahl in diesen Hallen, Fürstin,  
Und Agrippina und Germanicus  
Sind eng' genug verbunden, für Thusnelben  
Des Antheils Recht zu wahren, das Armin  
Gehört.

Thusnelba.

Hart drückt die Last der Dienstbarkeit  
Den ungewohnten Nacken; — ist Dein Herz,  
Wie Du es sagst, so offen meinem Gram,  
Vergönn' die Ruhe meines Kerkers mir,  
Daß einsam sei, die doch verlassen ist.

Agrippina.

Des Kriegs Gefangne — doch des Hauses Gast  
Erschienst Du mir; — Du stehst in Deinem Kerker.

Thusnelba.

So dunkel ist die Dual, daß diese Augen  
Das Licht des Tages schmerzt und schonungslos  
Vor Deiner Huld die Hand den Blick beschattet.

Agrippina.

Wie ich's versuchen mag, Du weißt mich ab; —  
Unnahbar, wie Arminius dem Gemahl,  
Ist mir Thusnelba! — und doch ist's den Fraun  
Ein göttlich Vorrecht, daß sie, mild versöhnend,  
Der Männer Fehde schlichten; — denn fürwahr!  
Zwei Männer sind's, die hier im Kampf entbrannten,  
Ein jeder groß genug, daß unser jede  
Ihm huldigend den Lorbeer reichen dürfte! —

(Zeigt auf eine Seitenthür.)

Dort jener Ausgang führt in Dein Gemach; —  
(Da Thusnelba sich entfernen will, sie zurückhaltend.)  
Thusnelba — eh' Du gehst, bevor der Männer  
Verwirrende Leidenschaft den Knoten schürzt,  
Ein Wort noch höre! — bei den ew'gen Göttern,  
Biel will'ger als zum Kerker führte Dich  
Die Hand in Hermann's Arm zurück, und fällt  
Der traur'ge Kiegel — ich nicht schob ihn vor!

Thusnelba.

(aus ihrer Erstarrung erwachend.)

Was sagtest Du? — Zurück zu Hermann — ich?  
(Indem sie sich faßt.)

Erbarmungslose, glaubst Du, daß dies Herz  
Des Hohnes braucht, um sich geprüft zu nennen?

Agrippina.

Nicht was ich sprach allein, grüßt Dich als Schwester;  
Genug lieb' ich Germanicus, Genossin  
Und Schwester Deines Grames nicht zu nennen,  
Und was die Männer trennt, scheint mir gering,  
Vergleich' ich's dem, was sie so eng vereinigt. —  
Noch Jünglinge, errangen Beide schon  
Des Ruhmes höchsten Preis; — Germanicus

Im Kampfe für die Größe Roms — Armin  
Ein Held befreier Abwehr: beide willig  
Des Muthes Vorrang um den edlern Stolz  
Des Edelmuths zu tauschen; — beide treu  
Sich selbst in unsrer Liebe; — gleich in allem —  
Bis auf den Namen Brüder! — denn sag' an,  
Wer nur entschiebe, wer von Beiden mehr  
Den Namen des Germanicus verdient —  
Der nach ihm heißt, Thusnelba, oder der  
Ihn Drusus streitig macht?

Thusnelba.

Daß Du ihn nimmer,  
Den unheilvollen Namen nanntest, Fürstin,  
Der für den Drusus nur ein Spiel des Ruhmes,  
Ein schneidend Schwert durch Hermann's Seele ist! —  
Denn alles Blut, das diesen Grund besleckt,  
Die Thränen röm'scher Frau und deutscher Mütter  
Erfüllen nicht den Abgrund, der die Streiter  
Um dieses Namens Recht auf ewig trennt.

Agrippina.

Nicht Blut, nicht Thränen füllen ihn; — einst sank  
Am Fuß des Kapitols der Erde Grund,  
Und nur umsonst war die bewährte Kraft  
Des alten Roms bemüht, den Spalt zu schließen,  
Der, ein geöffneter Thor des Grauns, den Tempeln  
Der Götter und der Väter heil'ger Burg  
Den Einsturz drohte! —

Da kränzte sich ein starkgemuther Jüngling  
Die Stirn mit Blumen und was nicht der Arm  
Des ganzen Volks vermocht erfüllte schnell  
Sein gottbegeistert Römerherz — er sprang

Zum Schlund hinab, der über ihn sich schloß.  
So laß auch uns das Haupt mit Rosen kränzen  
Und, freudenvolle Liebekündiger,  
Den Abgrund schließen, der die Männer trennt.  
Nur Hermann's Freundschaft fordert mein Gemahl —  
Thusnelba.

Und ew'ge Feindschaft nur kann Hermann bieten!  
Der Deutsche — denk' es — ständ' an Euren Thoren,  
Und streckt' dem Römer seine Hand zum Bunde?  
Als Ihr nicht minder — weshalb minder stolz?  
Dein Gleichniß, Agrippina, nehm' ich an;  
Doch nur das Opfer schmücket sich den Göttern,  
Das sich ihr Grimm erkor — ich bin bereit.

Agrippina.

Wie Mondenlicht, so mild erglänzt Dein Auge,  
Doch wie des Donners Stimme grollt Dein Mund.  
Ist denn die Brust der süßen Zärtlichkeit  
So abgewandt, daß bei der Rückkehr Hoffnung  
Und Hermann's Namen sie nicht hold erbebt?  
Bin ich's, die seines Grames Dich gemahnt?  
Denk' des Gemahls und güt'ger wirst Du sprechen.

Thusnelba.

Daß sein sie denket, heißt Thusnelba schweigen.

Agrippina.

Stoß' nicht in Deines Leibes Eifersucht  
Der Freundin Hand zurück. Ich führe Dich  
In meiner Kinder Mitte; dort erschließt  
Dein weiblich Herz sich meinem bill'gen Dringen;  
Von einer Mutter lernst Du —

Thusnelba (mit tiefstem Schmerzenslaut).

Sei barmherzig —

Nenn', was Du willst — nur diesen Namen nicht!

*Agrippina* (sie an ihre Brust ziehend).

O sent' in einer Mutter reine Brust  
Des heiligen Ertröthens erste Schen; —  
Denn ich verstand Dich. Ruhe, armes Weib,  
Am Herzen Agrippina's; keine Hand  
Vermag, gleich meiner, Deines Grames Zähren  
Zu trocken, bis dein Haupt an Hermann's Brust  
Zu neuen Wonnen ruht; — denn bei den Göttern,  
Die dieses Haus und seinen Heerd beschützen,  
Nicht raste ich, bis Du des Mannes bist,  
Dem Du gehörst.

*Thusnelda* (sie von ihr losreisend).

Was stunst Du?

*Agrippina*.

Was Dir fronmt. —

(*Saligula* und *Agrippina* erscheinen schüchtern in der Thüre.)

Ihr, meine Kinder? — welcher Gott rief Euch  
Zu dieser Stunde! — Kommt; —

(*Winkt ihnen; die Kinder laufen in ihre Arme. Indem sie dieselben zu  
Thusnelda führt.*)

hebt Eure Hände

Zu jener Frau empor und bittet sie,  
Daß sie nur etwas Eure Mutter liebt  
Und nicht mehr weint.

*Saligula* (hängt sich an *Thusnelda's* rechte Hand).

Wein' nicht mehr, fremde Frau,  
Fren' Dich mit uns! — Gefangen eingebracht  
Ward heut' die Gattin des Cheruskerfürsten,  
Und wenn ich im Triumph auf goldnem Wagen

Beim Vater sieh', zieht das Barbarenweib  
Im Ketten schmuck, mit aufgelschten Haaren,  
Die flehenden Hände zu dem Volk erhoben,  
Durch Roms gebrängte Straßen vor uns her.  
(*Agrippina* wendet sich erschüttert ab.)

*Agrippina*, die Tochter, (zur Mutter).

Ja, Mütterchen; *Sextinius* hat's gesagt! —

(*Indem sie sich an Thusnelda's* andere Hand hängt.)

Du siehst, die Mutter kränkt es, wenn Du weinst;  
Sei fröhlich, Frau! so bitten wir den Vater,  
Daß er Dich mit uns nimmt.

*Thusnelda* (die Kinder zu *Agrippina* zurückführend).

Du hörtest es —

Die Götter sprachen durch der Kinder Mund  
Und mahnen mich an Hermann's hohe Pflicht,  
Die Weib und Kind und Vaterschmerz nicht kennt.

(*Indem sie die Kinder in ihre Hand zurückgiebt.*)

Wenn wahr Du sprachst, als Du mich Schwester nanntest,  
Wenn Du den Gatten liebst, und Mutterstolz  
Und Seligkeit je Deine Brust erfüllten, —  
O dann verrath' nicht meiner Liebe Gluthen,  
Die hange Regung nicht, die ich kaum fasse  
Und die mit Schmerzensehnmuth mich durchzuckt,  
Um einen Preis, um den ich fluchen müßte,  
Was je mein Herz mit Bonneschaur durchbebt!

(*Kniet vor ihr nieder.*)

Um meinethwillen nicht zwing' ich den Haß  
Und beuge Dir das Knie — der Tochter Roms;  
Wohl eine leichte Flucht ward dem gegeben,  
Den nichts zurückhält als das eigne Leben! —  
Doch Du bist Mutter — ihrer hab' Erbarmen,

Reiß' nicht die Mutter aus des Weibes Armen —  
Denn bei den Göttern!

(Sie erhebt sich.)

eh' verborrt mein Leib,

Eh' Deutschlands Freiheit stirbt durch Hermann's Weib!

(Weht rasch in die Seitenthüre ab, während sich Agrippina leise weinend über ihre Kinder beugt. Nach kurzer Pause tritt Germanicus auf.)

Agrippina

(macht sich von den Kindern los und eilt ihm in leidenschaftlicher Bewegung entgegen).

O mein Gemahl, laß uns dies Land verlassen! —

Wie an den fernen Grenzen Indiens

Die Götter selbst als Rächer sich erhoben,

Und Philipps Sohn zu eil'ger Umkehr zwangen,

So tauchen aus Germaniens Eichenforsten

Auch wider uns, in Fleisch und Blut gewandelt,

Dies Land beschirmend, Götterbilder auf

Und weisen hinter uns! — Verderben bringt es,

Den Ew'gen trogen! — Heilig gleich dem Ganges

Ist auch der Rhein, und keines Fremblings Brust

Durchschneidet ungestraft die grüne Fluth,

In deren Armen Deutschlands Schicksal ruht!

Germanicus.

Beugst Du das stolze Haupt?

Agrippina.

Vom Sockel steigt

Der kalte Stein und wandelt unter uns: —

Nicht irdisch ward dies Heldenweib erzeugt —

In Furcht erbebt mein Herz!

Germanicus.

Den Göttern danke —

Dein Wunsch wird Dir erfüllt. Liber entschied,

Daß ich des Ruhmes hier genug gewann  
Und drum dies frost'ge Land um Syrien tausche.

Agrippina.

Laß eilends es geschehn; — doch eh' wir scheiden —  
Scheu' mehr der Götter, als des Kaisers Zorn —  
Siebst Du sie frei! —

Germanicus.

Nicht mir gehört sie noch —

(Sejanus mit einigen Soldaten, die Ketten tragen, tritt auf.)

Dort jenes Mannes ist sie.

Agrippina (mit Entsetzen auf Sejan starrend).

Du — Sejan!

Sejanus (das Knie beugend).

Dein Sklave beugt das Knie Dir, hohe Frau.

Agrippina.

Nicht mir, nicht mir — den Göttern über uns!

(Indem sie die Kinder angstvoll an sich zieht und die Hände auf ihrem Haupt in einander sßt.)

O daß ich über Euren theuren Haupt,  
Ein schirmend Dach, die Hände fügen könnte,  
Denn feur'gen Schlangen gleich, umzüngeln Euch  
Der rächenden Vergeltung salbe Blitze! —

(Sejan hat sich mit den Gewaffneten der Thüre genähert, durch welche Thuse-  
nelda abgegangen ist. Agrippina tritt ihm in den Weg.)

Wo eilst Du hin? —

Sejanus.

Am Weibe seines Feindes,

Der einst Augustus göttlich Haupt gebleicht,

Die Rache Roms zu üben.

Agrippina (indem sie zurücktritt).

Groß genug

Ward sie geschaffen, wie am Stein das Gold,  
Am Leid der Tugend Rechtheit zu erweisen;  
Die Götter wollen, daß auf gleichen Höhen,  
Wo Hermann weilet, wir Thrusnelden sehn.  
Uns aber lasse — wenn der blut'ge Mond  
Am Himmelszelt regiert, weicht ihm Apoll —  
Sejan ohn' Widerstand die Stätte räumen,  
Wo finstre Thaten Nachesaaten keimen!

(Agrippina mit Germanicus und den Kindern ab. Sejanus mit den Bewaffneten folgt Thrusnelda.)

### Verwandlung.

Woban's heiliger Hain. Decoration von Theil 1. Akt I. Scene 1.

### Zweite Scene.

Hermann und Cejonius, beide in Aussehen und Kleidung verwildert, treten auf.  
Später eine Priesterin.

Hermann.

Wir sind am Ort. Sag' an, wo blieb mein Schild?  
Hier dieser Gott hat gar ein hartes Ohr  
Und hört nur Erz auf Erz.

Cejonius.

O hättest Du

Mein lang' Gedächtniß, nimmer fragst Du mich! —  
Dein Schild zerbrach.

Hermann.

Erzähl' mir, wie's geschah; —

Auch ich möcht's wissen.

Cejonius.

Als ein tauber Stier,

Du mit den Hörnern auf den Abler ranntest,  
Der Dir die Kerche nahm —

Hermann.

Mein Volk mich band

Mit Stricken diese Hand und diesen Arm,  
Der aus dem Joch es in die Freiheit führte —

Cejonius.

Den Kopf zu retten, dem die Hände großten!

Hermann.

Fast klüger sprichst Du, als dem Narrn gehört  
Und als ein Narr versteht. Bist Du so weise,  
Sieh Rath jetzt, wie dem Gott ich rufen kann?

Cejonius

(versucht ihn mit sich fortzuziehen).

Mach' fort. Laß ihn. Sieh Dir Cejonius an,  
Und bei den Göttern! vor den Göttern graut Dir.

Hermann.

Meinst Du? — Sie sind so hoch nur als der Mund  
Des Priesters sie emporlügt. Was es schaut,  
Nur scheut des Menschen Auge. Nicht umsonst  
Ward um die Stirn dies Eisenband gelegt;  
Zu Stahl gehärtet an des Troges Bluthen,  
Sprüht es an diesen Göttersteinen Funken  
Ingrimm'ger Wuth! —

(Er schlägt mit dem Schwert auf den Altar.)

Hervor, hervor! Ihr Priesterinnen Woban's,  
Hervor! — Hier steht ein Mann auf Frag' und Antwort  
Dem Gott bereit!

(Drohende Schläge aus dem Innern des Haines.)

Dröhn' nur, du dumpfes Erz —  
Die Scheiben stehn auf ihren Säulen fest —  
Des Unheils Last hängt an des Radens Sehnen  
Und reißt die Stirn empor! — Sei, Priesterin;  
Nicht säume noch — ein Mann der Ungebuld,  
Des Duldens satt, trat an den Stein heran —  
Werd' Deinen Gott — er schließ genug!

(Priesterin kommt aus dem Haine.)

Priesterin (am Altare).

Wer ruft mich?

Hermann.

Den Wolkenschieber frage, dem Du dienst,  
Weshalb bei Hermann's Namen er in Nebel  
Das Haupt verhüllt! — Des Fragens bin ich müde —  
Um Antwort kam ich.

Priesterin.

Unglücksel'ger, weiche

Aus diesem heil'gen Ring! mein Ohr erbebt,  
Den Ton zu fassen, der es traf — zurück!  
Der Götter Zorn umfriedet diesen Ort!

Hermann.

Ihr Zorn — nicht Gnade? Ruf' Weleba mir;  
Du lügst, wenn zornig Du die Götter nennst,  
Und lästerst Woban — gnadenreich ist er! —  
Dein Mund weiß mit den Blättern nicht zu reden  
Und falsch ist das Gewand, in dem Du schreitest; —  
Drum ist voll Graus die Welt und Unnatur.  
Denn hättest Deines Untes Du gepflegt,  
Wie Du gefollt — manch Ding blieb ungeschehen,  
Das nicht die Götter ehret!

Entweih' nicht länger den geweihten Ort  
Und ruf' Weleba! —

Priesterin.

Weiß nur Hermann nicht,  
Daß sie des Hermann über Varus Sieg  
Durch ihren Tod bestätigte?

Hermann.

Sie durft' es —

Und ich muß leben! —

Spricht so Gerechtigkeit? soviel als sie  
Und mehr that ich für Euch, Ihr Götter! —  
Hier geht was vor, wo Ordnen nöthig wird —  
Die Ew'gen werden alt; — den schwachen Händen  
Entstunkt das Scepter — die Altäre weichen —  
Die dürre Eiche schreit nach Blut —

(Die Priesterin will sich entfernen. Hermann eilt ihr nach und zieht sie gewaltfam von den Stufen des Altars herab.)

halt an! —

(Zeigt auf Cejonius.)

Ich kam mit diesem Meister um die Rechnung —  
Ein Künstler ist er in der Ziffernschrift —  
Und soll die Zahlen stellen zwischen mir  
Und Deinem Woban!

Priesterin.

Frevelnd legst die Hand  
Du an die Priestestrin, zerrst sie vom Altar?

Hermann.

Nennst Du Altar — ich seh' nur blut'ge Steine,  
Zu einer Burg des Truges aufgehäuft! —  
Fürcht' nichts; nach Recht verfahr' ich; — nur ein Gott

Darf eines Gottes Richter sein. —

(Zu Cejonius.)

Heran,

Mein Jupiter! Blaf' Deine Blitze an  
Und greif' zum Keil, den Schuld'gen zu zerschmettern! —

(Schleibt den Cejonius an den Altar, der sich auf den Stufen desselben nieder-  
setzt. In dem er die Priesterin zum Knien zwingt.)

Knie' nieder, Weib; Du stehst vor Deinem Gott! —

Nach welchem Recht, mein Zeus — deutsch oder römisch?

Cejonius.

Nach Varus Recht.

Hermann.

Sagst Du nach Hermann's Unrecht,

Das Gleiche war's! — Ich warf sein Recht zu Boden

Und Wodan selber stellt' es wieder auf.

Zur Klage denn!

(Sturm mit Regen und Gewitter.)

Ihr Wipfel, rauschet — rauschet!

Strömt Regenbäche! Zucke, salber Blitz!

Umsonst nur sendet euch der Götter Wuth —

Kein Sturm verweht, kein Regen löschet das Recht,

Das Wodans Unrecht an die Stirn mir schrieb!

Hervor, du Blitz, in Aschen wandle mich,

Und soviel Klagen treibt der Sturm gen Himmel,

Als Flocken steigen, und der Regen gräbt

Mit tausend fallenden Tropfen Hermann's Qual

In die erstarrte Erde!

Ihr Regenfluthen, euch ruf' ich als Zeugen —

Ihr Sturmeschwinger seid mir Schmerzensboten

Durch Luft und Meere! —

(In dem er den theilnahmslos in sich versunkenen Cejonius schüttelt.)

Richter, gib den Spruch!

Ha, ha, ha, ha! mein Jupiter schlief ein! —

Steh't's so um unsre Götter? Menschenhand

Muß aus dem Traum Euch rütteln? — alle alt —

Wodan und Jupiter? — wach auf, mein Zeus —

Und werde lustig wie zu bess'ren Zeiten!

Mit jungem Wein füll' Deine Aern auf;

Ich misch' Dein Blut mit frischen Erdbentbüchern!

(Ersticht die Priesterin.)

Priesterin.

Weh' mir!

Hermann

(am Altar, die Priesterin in seinem Arm.)

Ihr Tropfen tränket, tränkt den durst'gen Grund!

Bist nun zufrieden, gier'ger Staub? — Drum zürntest

Du Hermann, weil er Dir Dein gutes Recht

An Bojocal verkürzte und Segest!

Nicht sollst Du länger lechzen, bleiche Zunge —

Verdorren nicht am fieberglühenden Gaumen —

Kein Bettler ist Dein Herzog — königlich

Läßt sich Dein König!

(Legt die Priesterin am Altar nieder und reißt Cejonius in die Höhe.)

Mehr Blut und Opfer! — auf, Cejonius!

Des Haines Eingeweide schütt' ich aus —

Die Eiche wird lebendig — hör' ihr Rauschen —

Die Götter nahen! — Opfer — neue Opfer! —

Hell auf, mein Schwert! der Geier sollst Du sein,

Der sich auf Wodan's weiße Tauben stürzt

Und seine Lust mit Hermann's Rache wärzt! —

(Zieht Cejonius nach sich in das Innere des Haines.)

### Dritte Scene.

Wigan mit Germanen tritt auf. Darauf Priesterinnen. Dann Hermann und Cejonius.

Erster Germane (zu Wigan).

Nicht irrt' ich; — als im Zwange seiner Wuth,  
Die blind sich in die Reihn der Römer warf,  
In thränenvolle Bande wir ihn schlugen,  
Wandt' schnell sein Born von uns sich auf den Gott,  
Und lästernd sprach er von Weleda's Hain  
Und schwur mit gräßlicher Verwünschung Rache  
Der Götze Woban's und den heil'gen Frauen.

(Priesterinnen stüßten nach allen Seiten aus dem Innern des Haines.)

Priesterinnen.

Weh' uns!

Andere.

Entflieht!

Andere.

O Missethat der Wuth! —

(Wigan hält eine Priesterin auf, die über den Altar auf die Scene flieht.)

Wigan.

Bei allen Göttern, stehet Rede mir,  
Was hier geschah?

Priesterin

(zeigt auf die erschlagene Priesterin).

Sieh' hier — das Gräßlichste! —

Die Priesterin erschlug er am Altar  
Und stürmt jetzt opfersuchend durch den Hain —  
Schützt uns vor seiner Wuth! nie rast' ein Wolf

In unbewachter Heerde, wie sein Schwert

Im Heiligthume Woban's. —

(Hermann kommt aus dem Hain, über jeden Arm eine erschlagene Priesterin, die er am Fuße des Altars niederlegt.)

Hermann (vom Altar aus).

Blick' hernieder,

Du opfersücht'ger Gott! Hast Du genug?  
Wie sehen nach allen Seiten sie zerflühen,  
Die Wobanstauben, in die Nacht hinaus!  
Taucht das Gefieder in ihr dunkles Schwarz —  
Zur Schlinge wird Euch sonst der Unschuld Glanz; —  
Dort flattert's — dort! — Halt sie, du Dornenstrauch,  
Sei deines Herzogs Scherge! — brause, Sturm —  
Weh' mir die Opfer zu — ich komm' — ich komm' —  
(Stützt zusammen, indem er mit ausgebreiteten Armen auf die Scene eilt.  
Die Germanen ziehen sich entsetzt auf eine Seite der Bühne zurück, die Priesterin entflieht.)

Wigan (tritt zu Hermann heran).

O welch' ein Anblick, grausend und entsetzlich,  
Wo solche Kraft zum Wahn wird!

Erster Germane (hält Wigan zurück).

Nah' ihm nicht;

In seiner Wuth mißkennt er Freund und Feind.  
Wenn er vom Loben matt in Schummer sank,  
Bemeistern wir uns seiner.

Wigan.

Andre Fesseln,

Als Ihr sie mit Euch führtet, bringt ihm Wigan.  
Fort Deinen Arm; entfernt die blut'gen Opfer, —  
Daß nicht ihr stummer Mund mir widerrede.

(Die Germanen tragen die Leichen der Priesterinnen von der Scene. Bald darauf kommt Cejonius aus dem Hain und setzt sich wieder am Altar nieder.)

Wigan (über Hermann geneigt).

Mein Herzog —

Hermann

(am Boden, erwacht aus seiner Betäubung).

Scheuch' sie nicht — kein Wort — und  
wärtst

Du der, für den mein Ohr Dich nimmst! — ich lieg'  
Im Anstand auf ein seltnes Wild; — wein' nicht,  
Du alter Mann; nicht ich würgt' Deine Taube —

(Auf Cejonius zeigend.)

Der war der Sperber! —

(Indem er sich aufrafft und vor Cejonius zurückschaubert. Halb aufgerichtet.)

Fluch auch über Hermann —

Es giebt doch Götter! — um der Götter willen,  
Weß' aus dem Traume mich, der sie hinwegträumt!

Wigan.

Er flieht an meiner Brust.

Hermann

(mit beiden Armen um Wigan's Nacken).

Mich friert — mich friert —

Web' Dein ergrautes Haupt um meinen Nacken  
Und hüll' den Leib in Deiner Liebe Mantel; —  
O Wigan — fester — fester —

(Mit den Händen an seinem Kopf.)

Hier schreit es: auseinander! — wie die Tauben  
Aus Woban's Hain, entschwirren die Gedanken —  
Hierhin und dorthin! — ach! Dein Kind darfst' sterben —  
Und sie — Thusnelba lebend und in Ketten! —

Wigan.

Thusnelba lebt und Hermann will verzweifeln?  
Bist Du so arg entsetzt, daß Du nicht mehr  
Mit Wölfen ringst um Dein geraubtes Lamm?

Hermann.

Ich rang — ich rang! — Ihr Seufzen hört' ich schon,  
Recht' schon die Hand nach ihres Kleides Saum,  
Da packte mich im Rücken der Verrath,  
Der Sehnen Kraft in schnelle Bande schnürend.

Entrissen ward sie mir zum andern Mal —

Und mit ihr dieser Augen lichte Sterne

Aus den beraubten Höhlungen! —

(Sein Auge fällt auf den ersten Germanen, indem er aufspringt und ihn in rasender Wuth ergreift.)

Du warst dabei! Verräther, halt' ich Dich? —

Mein Schwert! mein Schwert! vergeblich stehst Du nicht

Im Herzogsbanne unter Wodan's Eiche! —

Wigan (Hermann abwehrend).

Nicht seinen Herzog — Hermann's Kaseri,

Die Deutschland's beste Kraft dem Feind verrieth,

Schlug er in Bande! — Nicht dem eignen Schmerze

Der Rettung Deines Volks gehörst Du an!

Hermann.

Dein Wort vernahm ich, doch den Inhalt nicht; —

(Auf Cejonius zeigend.)

Gieb's diesem hier; er weiß es mir zu kneten!

Wir sind am Eingeweide beide schwach;

Den Kranken laß des Siedchen Pfleger sein.

(Das Gewitter hat sich wieder aufgenommen; heftiger Donnerschlag.)

Wigan.

Den Herzog weckt mit Donnerschlägen Wodan! —

Das Heer, das sich auf Deines Namens Bürgschaft  
Und Deinen Ruf erhob, bedarf des Herzogs.

Im Bund mit Marbod stand die Untren auf

Und droht dem Werk Verderben, das Du schufest;

Der Treue und Dir selbst verbleib' getreu! —

Hermann.

Auch sie war tren und ist in Römerhand.

(Zeigt auf das Blut am Altar.)

Wer von Euch allen, die hier Köpfe schütteln,  
Gab soviel Blut hin und behielt doch nach?  
Vom Kampf mit Göttern müde ist mein Arm,  
Und lahm vom Streich in wefenlose Luft.  
Zu spotten mein, rollt über mir der Donner,  
Und schrei' ich wieder ihn, deckt mich der Sturm; —  
Der Untreu Tag brach an — sei Marbod König! —  
Mein Herzogsmantel liegt, in Purpurstreifen  
Zerfetzt, am Boden — schafft Thusnelba mir,  
Daß ihre Weberhand sie wieder füge; —  
Kein Herzog ohne Mantel und ohn' Schild —  
Der meine liegt zerbrochen! —

(Wendet sich von ihnen ab.)

Wigau (auf den knien).

Er'ge Götter,

Kann denn kein sterblich Wort dies todte Herz  
Zum Leben wecken — o so seid barmherzig  
Und redet ihr! — Hier war's, — wo Du ihn gabst,  
Gewalt'ger Wodan! — recke Deine Hand —  
Und red' mit Götterstimme auf ihn nieder —  
Den uns Dein Grimm entriß, geb' Gnade wieder!  
Ein ganzes Volk schreit laut um den Erretter,  
Necht euer Ohr, hört unser Flehn, ihr Götter, —  
Zerreißt das Band, das Hermann's Stirn umschlingt  
Und winkt dem Licht, das uns den Morgen bringt;  
Denn finster bleibt es über diesem Land,  
Bis er durch euch den Weg zur Klarheit fand!  
(Heftiger Donner mit Blitz, der den Gejonius erschlägt und die heilige Eiche

entzündet. Die Germanen verbergen das Gesicht am Boden; nur Hermann  
bleibt aufrecht, das Auge fest auf den flammenben Baum gerichtet.)

Hermann (nach einer Pause).

Vom Gott ward mir das Licht! — Was Euch erschreckt,  
Hat mich zu That und Leben neu erweckt.  
Zum Heere folg' ich Euch; nicht heller loht  
Das Auge Wodan's, als der Pflicht Gebot;  
Der Wahn zerrann, die martervollen Qualen  
Versiegten an des Götterrufes Strahlen,  
Und ich bleib' Euer, bis der Götter Huld  
Vom Leben löst und von des Lebens Schuld! —

(Er reicht Wigau und dem ersten Germanen die Hand.)

(Der Vorhang fällt.)

## Fünfter Akt.

Im Lager Hermann's. In der Mitte der Scene ein Mahlhügel, von Baum und Busch malerisch überragt. Unter ihnen ein natürlicher Felsitz. Der Mahlhügel fällt nach der Vorderseite steil ab und bildet eine Höhlenhalle; in dieser eine lange und breite Steinbank.

### Erste Scene.

Die germanischen Krieger im Hintergrund um zahlreiche Wachtfeuer gelagert, theils mit Essen, Trinken und Spiel, theils mit ihren Waffen beschäftigt. Jünglinge, die das Haupt mit Eichenzweigen umkränzen; andere die den Gesang des Barben mit Waffentänzen begleiten. Der Sänger auf dem Felsitz des Mahlhügels. — Später Hermann mit Wihan.

### Der Sänger

(zur Barbenharfe recitirend, an den geeigneten Stellen von dem einstimmenden Rufe der Jünglinge begleitet).

Herr Marbod sitzt im Böhmerforst —

Tschuhu! Tschuhu!

Sah längst mit Neid schon auf den Horst,

Wo Deutschland's Nar die Flügel reckt

Und uns mit seinen Schwingen deckt; —

Hei, hei! Hei, hei! —

Ihr, meine Bettern, groß und klein —

Tschuhu! Tschuhu!

Wie muß das Netz gewoben sein,

In das — ihr Käuzlein, gebt wohl acht! —

Man fahen möge Hermann's Macht; —

Hei, hei! Hei, hei! —

Vom Trug will es gewoben sein —

Tschuhu! Tschuhu!

Die Arglist schlägt die Fäden ein,

Die Bosheit ist der rechte Griff

Und der Verrath das Weberschiff! —

Hei, hei! Hei, hei! —

Als auf die Eiche, so umstellt, —

Tschuhu! Tschuhu!

Der Blitz aus Wobans Wolke fällt,

Des Adlers Horst der Sturmwind brach

Und er gelähmt zu Boden lag —

Hei, hei! Hei, hei!

Stürzt sich die falsche Eulenschaar —

Tschuhu! Tschuhu!

Mit Krall' und Schnabel auf den Nar

Und pickt und stupft und rauft und zupft,

Wie daß der Nar die Schwingen lupft!

Hei, hei! Hei, hei! —

Hei! hier ein Schlag, und dort ein Schlag,

Tschuhu! Tschuhu!

Wie Rauz an Rauz zusammenbrach

Und vor der Fänge grimmer Wucht  
 Der Felsen tieffte Spalten sucht!  
 Hei, hei! Hei, hei! —

Ihr Eulen, seid ihr nun gewahr,  
 Tschuhu! Tschuhu!  
 Nicht mit sich spielen läßt der Nar!  
 So lang nur währt das Reich der Nacht,  
 Bis Hermann's Aug' dem Tag erwacht,  
 Hei, hei! Hei, hei! —

Wie Spreu zerstäubt das schänd'ge Heer,  
 Tschuhu! Tschuhu!  
 Gleich Mehen scheucht er's vor sich her;  
 Wo Hermann's Arm das Schwert erhöh't,  
 Sein ganzes Volk am Griffe steht!  
 Hei, hei! Hei, hei! —

Zweiter Germane.

Das Horn, zum Rand gefüllt, dem Säng' er bringt's!

Sänger

(das Horn erhebend, das ihm einer der Jünglinge gebracht hat.)

Ihm sei's gebracht, Ihm, dessen Eure Brust  
 Erfüllter ist, als von dem Meth das Horn —  
 Dem Herzog Heil und Segen! Wodan banne  
 Die Wolken, die sein theures Haupt umdüstern  
 Und kränze die geliebte Stirn mit Trost! —

Erster Germane.

Ja, Nacht ist um uns her, so lang die Nacht  
 Des Grames auf ihm ruhet!

Zweiter Germane.

Hört mich an —

Bernahmt Ihr nie, daß lang' vor uns zwei Völker —  
 Gleich uns Germanen — wie zwei wilde Ströme  
 Sich von der Alpen eisumstarrten Gipfeln  
 Ergossen in Italien's sonn'ge Auen  
 Und mit den Eisensäusten an den Thoren  
 Des ew'gen Rom's gerüttelt? — Sind wir minder  
 Als uns're Väter? — Hebt die rechte auf  
 Und schwört bei Braga einen theuren Eid:  
 Wir bleiben Eins und gehn nicht von einander,  
 Bis wir, des Herzogs Weib die Fesseln lösen,  
 Von Hermann's Stirn das Band des Grames nahmen,  
 Das seinem Lächeln wehrt!

(Hermann ist mit Wihan in den Hintergrund getreten, als der Germane zu sprechen begann.)

Alle (die Hände zum Schwur erhebend).

Wir bleiben Eins! —

Nichts trenne uns, bis Hermann wieder lächelt!

Hermann (unter sie tretend).

Bleibt Eins; — doch nicht in Hochmuth hebt die Hände  
 Und wollt das lösen, was die Götter fügten!  
 Eh' wälzt die Felsen Ihr zum Meer herab,  
 Als Ihr des Schicksals dunklen Spruch bewegt;  
 Denn Wodan's Donner schließt den frechen Mund,  
 Der ihm zum Troz sich öffnet; — seht auf mich,  
 Und lernt der Götter Furcht; — vor ihrem Zorn  
 Ward Eures Herzogs Antlitz starr.

(Die Germanen zerstreuen sich nach allen Seiten, bis auf Wihan und den Säng' er.)

Hermann.

Geh', Wigán,

Und sag' Thindaril, der Sonne Gruß  
Künd' die erneute Schlacht. Zur Hälfte sank  
Erst Marbod's Macht darnieder, und hier drängt —  
Ich weiß nicht was — das zur Vollendung treibt!

Wigán.

Willst Du nicht ruhn?

Hermann.

Schläft sie? — Geh', Wigán, geh' —

Wann schlief ich vor der Schlacht? — Nach ihr ist Ruhe.

(Wigán geht ab.)

Hermann.

Ein milder Mann — und ohne Schlummer doch! —  
Die Kraft, die mir vom Gott ward, sie läßt nach —  
Ich fühl's: nicht Einer Hand ward es gegeben,  
Den Baum zu pflanzen und die Frucht zu heben. —  
Nannt' halb nur mein ich einst, was unbestritten  
Mir heut gehört, weß Arm war stark genug,  
Die Kugel über Hermann's Ziel zu rollen? —  
Wie, vom Verband gelöst, des Rosses Huf  
Den Stein im Schwunge treibt, stürmt über Marbod  
Dhn' umzuschau'n ich an Liberius Thron!  
Und jetzt, wo alles, alles drängt zur That,  
Halt' ich den Kenner in des Bügels Haft  
Und mess' den Sprung! — Dhn' Gránzen ist das Ziel,  
Das, Götter, ihr dem Menschen stellt, — und ringt  
Er im getreuen Kampf, es zu erreichen,  
Seid ihr es, Götter, die zum Halt ihn zwingt —  
Und siegreich schon, steht er den Stern erblicken! —

Sänger (vom Mahlhügel herab).

Kein Stern erbleicht! — des Todes finstre Nacht  
Erhöht erst Hermann's Stern zu vollster Pracht! —

Hermann.

Wer sprach mir das? — Ha! Dich vergaß ich, Mann, —  
Du hörst nicht mit den Augen! — Als mein Blick  
Sie von mir scheuchte, dachten Dein sie nicht; —  
Doch fürchte nichts; mein Arm soll Dir nicht fehlen.

Sänger.

Nicht Arm, nicht Auge fehlen, wer Dir folgt! —  
Bleib' unten, Herzog — laß mich oben sein  
Und Deiner warten, bis Du wiederkehrst. —  
Willst Du ein Lied zum Schlummer?

Hermann.

Lieberreicher

Als sie begehrt, ist die gequälte Brust; —  
Das Leid schuf ihr das Lied. —

(Die Sonne geht auf.)

Sänger

(indem er sich vom Felsfing erhebt).

Ein Klingen tönt,

Wie fernes Rauschen, an mein Ohr — schau' auf —  
Die Sonne steigt empor! — o Herzog, grüße —  
O grüße sie, die nie mein Auge schaute,  
Und dank' den Göttern, daß Du sehend bist!

Hermann.

Sei sie begrüßt in Deinem Namen, Greis,  
Wenn sie emporsteigt — und im Namen Hermann's,  
Wenn sie zur Raft geht!

Sänger.

Tauch' denn Deine Qualen

Zu einem letzten Gruß in ihre Strahlen —  
Erlösung bringt sie Dir!

Hermann.

Hab' Dank — hab' Dank; —

Doch ihr? —

Sänger.

Du weißt es, Herzog, eh' zur Fluth sie sank! —

(Die Schlichthörner der Deutschen — hinter der Scene — rufen zum Sammeln.)

Hermann.

Ihr ruft zum letzten Mal — und um mein Haupt  
Hör' ich den Flügelschlag — ein seltsam Ahnen,  
Das schauernd selbst des Muth'gen Herz beschleicht —  
Der todverkündenden Walkyren rauschen! —  
Beug' dich denn, nicht'ger Wahn von Ruhm und Größe; —  
Du scheidest, wie du kamst — ein Hauch des Nichts —  
Ein Lächeln wie des neugebornen Kindes,  
Das unbewußt im Traum mit Himmeln spielt,  
Die nie ein ird'scher Fuß betritt! —

(Zückt das Schwert.)

Hervor,

Du meines Denkens Herold, lichte Zunge  
Deß was ich wollte — sprich dein letztes Wort,  
Mein wakres Schwert! — Du Ehrenwart der Treue,  
Mein deutsches Volk, — noch einmal mit dem Lächeln  
Der Liebe sei erschaut! — Dich, heil'ge Erde, —  
Eh' dich mein Blut neigt, groß' ich küßend dich —  
Sei meiner Asche leicht und dulb' es nicht,  
Daß je ein Sklavensfuß den Grund betritt,  
Wo Hermann für die Freiheit rang und stritt! —

(Er geht zur Schlacht.)

## Verwandlung.

In Marbob's Lager. Zur Rechten das ganz geschlossene Purpurzelt König  
Marbob's; zur Linken das offene Zelt Ingviomar's. In demselben ein Kre-  
denztisch mit Sesseln.

## Zweite Scene.

Soldaten auf der Wacht vor Marbob's Zelt. Ingviomar, Malwend und Für-  
sten treten auf. Ein Sklave, der Wein schenkt. Später der Seebote. Zuletzt  
Arp. Endlich Völker Marbob's und Germanen.

Ingviomar.

Bei Wodan's Donner! Lustig ist es nicht  
In Marbob's Lager! — von der Niederlage  
Leicht hier der Sieg die Larve; — statt Gefanges,  
Beerzter Wachen dumpfer Eisentritt,  
Und Furcht, die Sklavensessel, schnürt sich eng'  
Um aller Hals.

Malwend.

Des Königs tiefes Sinnen  
Bedarf der Stille. Fürstlich scheint sie mir,  
Die athemlose Ehrfurcht vor dem Einem,  
Die schweigend sich dem Haupte aller beugt,  
Und stürzet wall' ich in dem Schatten Marbob's,  
Als in dem Licht der übermüth'gen Blicke  
Von Hermann's frechem Volk.

Ingviomar (sich an den Schenktisch setzend).

Von Alters her

Warst Du ein Schattenwandler; — anders denk' ich.

(Seebote kommt aus Marbob's Zelt. Der Sklave bringt Ingviomar einen  
Becher.)

Ingviomar (weist den Becher zurück).

Weg mit dem Wein!

Sendbote.

Dünkt Dir der Trunk nicht gut?  
Ingviomar.

Gut ist der Wein — doch schlechtern zbg' ich vor,  
Den mir des Wirthes eigne Hand kredenz.

Sendbote.

Ehr' König Marbob's Brauch. Gleich dem Komet  
Zeigt er nur sparsam sich dem Blick der Menge —  
Belohnend oder strafend. — Selbst das Gold  
Wird blind und abgegriffen durch Verlehr;  
Der wohlverwahrte Edelstein allein  
Behält den vollen Glanz.

Ingviomar.

Und wir sind Kiesel,  
Wie sie am Bach die Jungen sich erlesen! —  
Wußt' ich voraus, daß König Marbob's Auge  
So jungfräulich mit seinen Strahlen geizt,  
Ich blieb zu Haus; mehr sein Gefangner dünk' ich  
Mich als sein Gastfreund und sein Bundesgenos.  
Doch daß Du's weißt — ich muß den König sprechen;  
Nah' ist die Schlacht und nöthig ist's durchaus,  
Daß mit ihm wir des Angriffs Plan erwägen.

Sendbote.

Weil er den Plan erwägt, bleibt er allein.

Ingviomar.

Sag' an, Du Sklav', wofür nimmst uns Dein König?  
Für Land und Spielwerk, das die Hand nach Laune  
Ergreift und von sich wirft? — Mit Todesstrafe  
Ist jedermann bedroht, der nicht die Schlacht  
Von gestern Sieg nennt; — gläubig macht die Furcht; —  
Doch Sklaven — Männer nicht! — Im offenen Ring

Der Felbherrn gilt's zu tagen; nach dem Mehr  
Der Stimmen stellet sich des Kampfes Ordnung.

Sendbote.

Und wie weit kam's durch solchen Brauch mit Euch?  
Ingviomar.

Bei Woban's Donner! Bis in Marbob's Lager —  
Das sprachst Du recht!

(Sendbote wendet sich kurz und geht ab.)

Malwend.

Dein jäher Zorn beraubt

Der letzten Zuflucht uns!

Ingviomar.

Viel Böcher hat

Der Fuchs, Malwend; sie führen ab und zu.

(Indem er sich erhebt.)

Kein König ist mein Hort — such' ich 'nen Herrn,  
Bei Hermann fand' ich mehr ihn, als bei Marbob!

(Malwend geht ab.)

O — ich! — ein Grautopf in den Kinderschuhen  
Der Mahrheit! — wie ein Hund nach Knochen, küstern  
Nach Marbob's Gnade! — O Ingviomar —  
Ein Bettler an des reichen Mannes Tisch —  
Um Worte — nicht um Fraß! —

(Arp tritt auf.)

Nun, Arp — woher?

Dein Auge blickt, als war's bei mir zu Gast.  
Kommst Du von Deinem Volk?

Arp.

Auf Schlangentwegen

Schlich ich zu ihm heran; — es stand allein —  
Ein zagend Häuflein — in Gefangenschaft  
Von Marbob's Knechten; — durch sein ganzes Heer

Zertheilt sind unsre Mannen, losgelöst  
Vom heil'gen Band der Waffenbrüderschaft.  
Und willst Du wissen, weshalb uns der König  
In sein Gefolge nahm, von unserm Volk  
Uns trennend, so erfahre denn: Geschlagen  
Dem rechten Flügel gleich, ward auch der linke —  
Und Lügner nenne, der es anders sagt.  
Ohn' Müß' warf Hermann Marbod's Volk zur Seite  
Und bis an unsre Mannen drang er vor.  
Doch sie erkennend, senkte er den Speer  
Und, auch den Seinen wehrend, rief er laut:  
Noch Einen Tag zur Umkehr geb' ich Euch! —  
Und brach den Angriff ab. Nun rennt das Volk  
Mit raschem Fuß dem Wort des Herzogs nach —  
Wer kann, entflieht — und der es mir erzählte,  
Blieb, mich zu warnen, nur.

Ingviomar.

Lauf' ihnen nach!

Arp.

In Hermann's Arm?

Ingviomar.

Dünkst Du Dich hier so reich?

(Malwend tritt auf.)

Malwend (flüsternd).

Hört, böse Kunde. König Marbod floh  
Geheim im Schutz der Nacht — ihm folgt sein Volk  
Und wehrlos stehn wir Hermann's Schlägen bloß!

Ingviomar.

Ha, ha! der tapfre Königsleu riß aus! —

Und läßt sich doch in seinem Purpurzelt

Mit Eisenwall umgittern! —

(Indem er gegen Marbod's Zelt vordringt, zu den Wachen.)

Auf, Ihr Hunde —

Bernahmt Ihr nicht — Eur König lief davon!

Erbleiche, Purpur, daß du ihn gedeckt —

Er hielt nicht Farbe — weshalb du? —

(Als er die Vorhänge auseinander schlagen will, ergreifen ihn die Wachen,  
entwaffnen ihn, und halten ihn fest.)

Laßt los —

Mit schlechtem Zuspruch halt' ich sonst Euch an! —

Was wehrt Ihr mir? — Ist Eur Verstand so schwer

Als Eure Faust? — Held Marbod lief davon! —

Arp.

Bergeblich sprichst Du; sie verstehn Dich nicht —

Sarmaten sind sie, deutscher Zunge fremd.

Ingviomar.

Und unter ihnen, deutscher Zunge fremd,

Dacht' ich für Deutschland's Sache einzustehn! —

Noch einmal, Sehnen, bleibt dem Wollen treu! —

(Er ringt sich aus den Händen der Wachen los, und entreißt ihnen einen  
Dolch; indem er sich erhebt.)

Sei's denn versucht, ob der Sarmaten Eisen

Ein günst'ger Ohr dem alten Fürsten leih,

Als ihre Sprache! —

(Arp fängt ihn in seine Arme auf und zieht ihn auf den Sessel im Zelte.)

Du bist's Arp? — Laßt mich —

Stümt nicht den Fuß um ein verloren Leben; —

Folgt eilig Eurer Pflicht — sie ist nicht hier! —

Arg ist die Hand, die an dem Vater —

Werger, die an der Mutter frevelt — doch die ärgste,

Die mit Verrath den heil'gen Grund befleckt,

In dem von Anbeginn die Wurzel ruhte,

Aus der der Väter Kraft die Nahrung sag. —  
 Entflieht — entflieht — spart Euch zu späte Reue —  
 O Dual im Tod — bei Hermann weist die Treue! —  
 (Er stirbt. Arp legt ihn im Zelt nieder. Getöse hinter der Scene.)  
 Malwend.

Welch ein Getöse?

Arp.

Wie der Ruf zur Schlacht!

Völker Marbod's (hinter der Scene).

Kauft, lauft!

Andere (ebenso).

In's Lager, würgend, drang der Feind!

Malwend.

(Zu Arp, der noch immer an Inguiomar's Leiche niederkniet.)

Hörst Du es, Arp?

Arp.

Ich hör' — es ruft: zu spät! —

(Malwend entflieht. Arp bleibt in Inguiomar's Zelt.)

Fliehende Völker Marbod's

(auf der Scene).

Entreißt den König der Gefahr! —

Andere

(in Marbod's Zelt bringend).

Wie — leer?

Arp.

Er floh bei Nacht.

Die Völker Marbod's

(werfen zum Theil die Waffen von sich, zerbrechen sie zum Theil; indem sie entfliehn).

Fluch dem Verräther — Fluch!

(Germanische Völker bringen auf die Scene.)

Zweiter Germane.

Hier Marbod's Zelt — ein gülbner Saal des Prunkes!

Dritter Germane.

Mit minderm thut es Hermann; greifet zu!

(Sie bringen plündernd in Marbod's Zelt.)

Erster Germane

(Marbod's Krone nehmend).

Für unsern Herzog Marbod's Königskrone!

Zweiter Germane

(mit Marbod's Mantel).

Und hier sein Mantel!

Dritter Germane

(mit goldenem Schmuck).

Schmuck für unsre Weiber!

(Thiodarik kommt auf die Scene.)

Thiodarik.

Laßt Eure Hand vom unglücksel'gen Raub,

Der dem Gedächtniß dieses Tages flucht! —

Ein Wort mit schärferm Widerhaken als

Des Feindes Speer werf' ich in Eure Ohren:

Da er dem Norden deutscher Völker wehrte,

Durchbohrte Hermann's Brust des Todes Pfeil! —

(Starre Gruppe der Germanen.)

Erster Germane

(wirft Marbod's Krone hin, daß sie zerbricht).

Zerbrochen liege, unglücklich Denkmal

Gestürzter Tyrannei — der Herzog fiel! —

Zweiter Germane

(wirft den Mantel zu Boden).

Erbleiche, Purpur! — Königfarbe hielt

Das Eine Herz nur — und es ward durchbohrt!

Dritter Germane

(erblickt Arp; indem er seinen Raub zu seinen Füßen schleubert).

Glend Metall du, gleißend Gold — so falsch,

Wie die, die ihn verriethen!

### Alle Germanen

(indem sie ihre Beute vor ihn hinschleubern, und drohend vorbringen).

Schmach und Fluch! —

Thiudarik.

Schließt, schließt das Zelt — bergt sie dem Grimm der Völker;

(Erster und zweiter Germane lassen die Vorhänge des Zeltes nieder.)

Nicht tränk' Verrätherblut am gleichen Tage,

Wo sie durch Hermann heilig ward, die Erde.

(Thiudarik mit den Germanen ab.)

### Verwandlung.

Decoraction wie zu Anfang des Actes.

### Dritte Scene.

Der Sänger auf dem Felsst. Die Germanen kommen mit Hermann's Reiche, die auf dem Schilde getragen und auf die Steinbank unter dem Mahlhügel niedergelegt wird. — Trauerzug, geordnet nach den Verhältnissen der Bühnen.

Sänger (erhebt sich).

Weh' mir, weh'! — die unendliche Nacht,

Sie entweicht dem unendlichem Schmerz! —

Er sank dahin!

Gahnende Wunde, aus der ein Volk

In dir, Einziger, blutet!

Schließe dich, schließe dich, klaffendes Thor,

Daß des ersehneten Lichts

Ewig das Auge entbehrt! —

Erster Germane.

Um Deine Stirne windet Dir Dein Volk

Den Eichenkranz der Treue bis zum Tode! —

Ein Schmerz nur reichet würdig an den Deinen —

Der Schmerz, den wir um Deinen Tod empfinden! —

### Zweiter Germane.

Du fuhrtest uns zum Siege — welch ein Sieg! —

Wo ist die Hand, die ihn zu nützen wüßt?

O, gab' doch Niederlage uns das Recht

Mit unserem Dein theures Blut zu rächen!

Wihan.

Ein Jüngling fast, in Blüthen Deiner Kraft,

Sankst Du dahin, des Vaterlands Befreier,

Und brachst, oft ringend, nimmer ubertwunden,

Den Eisenarm, der eine Welt bezwang!

Thiudarik.

O Heldenherz — so laut einst — jetzt so still! —

Ihr Gräser, Bäume, saugst auf die Tropfen,

Und rauscht den kommenden Geschlechtern zu:

In dieser Brust ward einst ein Volk gezeitigt! —

Alle.

Bereinsamt klagen wir um Deine Bahre

Und aus der hangen Brust ringt sich der Schrei —

Sänger.

Wer wird Dein Erbe sein?

Alle

(verhüllen das Haupt mit dem Gewand, oder decken es mit dem Schilde).

(Der Vorhang fällt.)